PT 4869
.H6 05
1876
v. 1
Copy 1

Ole Erinnerungen

Plattdütsche

Gedichten un Geschichten

in Bremer Mundart,

van

Gustav Holthusen.

Erste Deel.

New York:
Willmer & Rogers News Company.
1876.

Ole Erinnerungen.

Plattdütſche

Gedichten un Geſchichten

in Bremer Mundart,

van

Guſtav Valthuſen.

Erſte Deel.

LIBRARY OF CONGRESS
COPYRIGHT
No. 8427 G
1876
CITY of WASHINGTON

New York:
Willmer & Rogers News Company,
1876.

PT4869
H605
1876

Entered, according to Act of Congress, in the year 1876, by
GUSTAV HOLTHUSEN,
In the office of the Librarian of Congress, at Washington, D. C.

Druck von Cherouny & Kienle, 13 Frankfort St., N. Y.

LC Control Number
tmp96 031053

An meinen verehrten Freund, Dr. M . . ., bei Uebersendung dieses Buches.

Gelehrter Freund!

Wenn Ihnen dies bescheidene Bändchen zu Händen kömmt und Sie dasselbe einer flüchtigen Durchsicht würdigen, sehe ich Sie im Geiste mißbilligend den Kopf schütteln. — Die Wahl der plattdeutschen Mundart und der einfache, vielleicht sogar bäurische Styl werden Ihrem etwas verwöhnten Gaumen wohl nicht behagen. — Aber beruhigen Sie sich! Für solche Feinschmecker war diese etwas derbe Kost auch eigentlich nicht bestimmt.

Ich schrieb diese Erinnerungen nieder für meine engeren Landsleute; für die Plattdeutsch am liebsten sprechenden, einfachen Landleute Norddeutschlands und für Jene derselben, welche — wie ich — Amerika zu ihrer zweiten Heimat erwählt haben. Zu ihnen, wollte ich in jenen Lauten sprechen die Ihnen, verehrter Freund, wohl ein wenig fremdartig, uns aber, als unsere Muttersprache, so traut, so innig klingen und wählte den prunklosen, herzlichen Ton des Volkserzählers, weil ich wünschte, daß mein anspruchsloses Büchlein namentlich von den wenig-lesenden, untern Klassen mit Freude aufgenommen werden möchte, und es für diese—da „Lesen lesen macht"—eine kleine Anregung sein sollte zum Mehrlesen besserer, verdienstvollerer Schriften.

Wie sehr das Lesen guter, ansprechender, leichtverständlicher Schriften nützt, und wie wenig, im Vergleich zu Amerika, das in Deutschland von den unteren Klassen, namentlich der Landbevölkerung noch erkannt wird, das, verehrter Freund, habe ich, der ich selbst von geringem Stande bin — schmerzlich genug oft empfunden.

Und so wollte, als wahrer Freund meines Volkes, auch ich mit meinen schwachen Kräften Etwas beitragen, um die Lust nach geistiger Anregung zu heben. Sollte mir dieses gelingen, so bin ich zufriedengestellt.

Wenn Sie, werther Freund, mein Büchlein in diesem Sinne betrachten wollen, so werden Sie es, wie ich hoffe, so nachsichtig beurtheilen, wie ich wünsche, daß dies Jeder meiner freundlichen Leser thun möge.

Mit Hochachtung

Gustav Holthusen.

New York, den 24. Juni 1876.

An mine Landslüe.

Dar hewwt ji se nu, mine littje narrsche Schriweree! Erinnerungen sund et, kunterbunte, ansprukloſe ole Erinnerungen, de weller munter in mi worden sund. Schell't man nich tovăl daröewer, dat ik so kunstlos, so „free van de Lewwer weg" vatell, — ik bin ken grode Gelehrde, bin ok ken grode Staatsmann nich — nichmal'n Schoolmester bin ik — bin nicks as'n slichten plattdütschen Buerjung un slicht un trölich, so as et Buernart is wull ik et mitdeelen.

Nehmt et denn frünlich up, dit littje Bok. Leſt et mal dör, wenn ji mal jüss nicks Anners to dohn hewwt un freuen schall et mi, wenn ok vah joe Ogen et torüggbringt **Tiden an de ji gern denkt,** wenn ok in joe Harten et weller wak röppt **vagnögte Erinnerungen.**

New York, Juni 1876.

Gustav Holthusen.

Min littjet Dorp.

O mine Heimat! O du littje Ort,
Wo ik geboren un ertagen word;
Wie leew bist du mi! Ja ik leew di mehr,
As enigen annern Ort up disse Eer.

Lang, lang is't her, dat ik di nich mehr sehn:
Doch faken, wenn ik ensam un alleen,
Denn denk mit Wehmot ik torügg an di;
Mine Leew to di — de föhl ik — endigt ni.

Enst gung ik van di weg mit stolzen Mot
Doch nu, wo nich so fürig mehr min Blood,
Nu streck ik sehnsuchsvull de Arms nah di,
Min littjet Dorp! — Wie schön wer't doch bi di!

Ja, heil'ge Stäe, wo mine Kinnertid
So fröhlich ik valewt heww! O, so wid
De Welt ik ok dörwannert, krüz un quer
Enen Ort wie di, — den fund ik narmens mehr!

De heil'ge Zauber, de di still umringt;
De söt un innig to de Harten dringt;
De söte Zauber, de de Stäe umwallt,
Wo wi geboren, wo toerst wi lallt.

Den fund ik nich mehr up den Eerdenrund:
Den fund ik man wo mine Weege stund;
Den bargst man du o Heimatsdorp, alleen;
Man du, min littjet Dorp, man du alleen!

Lew woll! Lew woll! Mi wer't de Ogen natt!
Beschütz di Godd! Un ik will bäen dat
De Abend van min Lewen mi dar gleuht
Wo enst mi hett so hell de Morgen bleuht!

De ole Schoolmester.

Dah sine Döhr unner den Linnenbom
De swarde Sammetmutz up't witte Haar,
Set Unkel Jan, de in Dingskarken nu
Schoolmester wer, binah all dardig Jahr.

Vagnögt set he dar up de holten Bank
Un smökde munter sine Pip Tabak;
Do köm de Postbot van de Landstrat her
Un kreg va em en Schriwen ut den Sakk.

„Dank ok!" sä Jan to'n Postbot un to sik:
„Kummt van Amerika; wat dat woll giwwt?
Heww niks Vawandtes dar so väl ik wet;
Ken schullt woll wesen, de van dar mi schriwwt?"

„Na, kann't jo sehn," un darmit kek he'rin
Un kek un kek, as wenn't latinisch wer
— Sine swakke Sid — bit he up enmal rep:
„Dat harr'k ni dacht! Dat di dat Dunnerwähr!"

„De beiden Jungens, de so wild hir wern,
De Utbunds, de so mannigen Streich mi spelt,
De schriwt mi nu in dissen feinen Brew:
Ik mug't vagewen, dat se mi so quält!"

„Se segen't in, wie god ik't mit jem meent!
Se dankden ok, dat ik soväl jem lehrt.
Is't mögelk? Wat? Mi dankt doch wen? O Godd,
So'n Gluck word' mi min Lew noch nich bescheert!"

„Un disse Jungs, van de ik't gar nich dacht!
De Dögenikse! Se, de mine Hand
So mannig't leewet Mal den Pukkel warmt,
De möt't jüss we'n!? Wo bliwwt nu min Vastand!"

„O Minschenhart, ken kann di woll ergrün'n,"
Sä Unkel Jan, un kek still va sik dal;
Sin wittet Haar, dat fladderde in den Wind
Un um em spelde de lessde Sunnenstrahl.

Lis' weihde de Wind den Brew em ut de Hand
Un Bläer van den hogen Linnenbom
Un lise sleek sin ganze Lewensloop
An em vabi, as wie in enen Drom.

De littjen Swölken sochden all jehr Neeß,
De Göös un Aanten snaternd jehren Stall
Un deep in'n Westen gung de Sunne dal,
As wie en rosenrode Füerball.

Un Jederen, de van de Arbeid köm,
Van Melken her de smucke Buersfro;
Van't Feld de Knecht mit sine möen Pär,
Rep fründlich em en' „goden Abend" to.

Lang set he dar noch up de holten Bank
Un as he upstund, do wer he so bleek,
So bleek as wie de Silwerschimmer van
Den Maand, de dör de grönen Telgen kek.

De Ol' nöhm zitternd van dat witte Haar
De swarde Sammetmutz mit framen Sinn;
Sunk andächtig up sine Knee dal
Un rep hinup to'n Steernenhimmel hin:

„O Himmelsherr! Du, de de Harten lenkst,
Heww Dank, heww Dank, dat du mi dit hest dahn!
Du denkst doch ok an den geringsten Worm;
Ganz ahne Freuden — — lest du Kenen gahn!"

De plattdütſche Fahn.

Schrewen un ſpraken va den „Plattdütſchen Froen- un Jungfroen-Bund" in New York bi Oewerrikung van de Fahn an den plattdütſchen Volksfeſt Daeen van New York un Umgegend.

Dat wi de ole Heimath ehrt,
De Sprak de us uſ' Mutter lehrt,
Ok hir in diſſen fremmen Land
Noch leewt un wahrt mit Hart un Hand,

Dat is't wat diſſe Fahn bedüdd!
Drum ſchall ſe weihn in uſe Midd,
Stolz doh de ganze Welt ſe kund,
Dat wi van Harten plattdütſch ſund!

Un wie man ſik in'n Kriege ſchaart,
Woll um de Fahn, nah Männerart,
So lat't us ok um diſſe Fahn,
Nu bröderlich tohope ſtahn!

O lat't ſe wer'n dat ſchöne Band,
Dat us in diſſen fremmen Land,
Tohope holt in Led' un Freud,
Tohope holt in Enigkeit.

Mit diſſen Wunſch! In diſſen Sinn,
Nehmt uſe littje Gaw nu hin.
Mit Leewe gewt un mit Vatroen
Jo dit Geſchenk plattdütſche Froen.

De Medallsen-Hahn.

Ö dat in anner Schoolen ok so is, dat dar'n Paar Jungs sund, de dör jehre grödere Körperkraft oder Vawagenheit öewer de Annern 'ne gewisse Oewermacht utöwt, va gewiss wet ik't nich; dat awers kann ik drist behaupten, dat in use Dorpschool to N. N. dit de Fall wer. Dar weren Dirk Lanken un ik de „Hauptkerls." Tom grödsten Deel harren wi dit nu woll use Kraft to vadanken; wi kunnen et nömlich Jeden „dohn;" awers ok in Vawagenheit un Utöwung van dummen Streichen kunn et Numms mit us upnehmen, wi stunnen ok darin hog öewer All' de Annern.

Wer't Winter un dat Is noch nich so recht fast — wi Beiden weren de Ersten, de hinöewergungen. Worde Ostern to't Paaschfüer Stroh tohopeslept, — wi weren de, de jümmer dat Meiste musden. Wer dar'n Vagelneeß in'n hogen Bom, dat ken Minsch utkrigen kunn — wi brochden et ferdig. In wekken Garen de besten Appels un Plummen weren — dat wussde Numms bäter in'n ganzen Dorp, as wi. Ken En kunn de Jan van Moors slimmer brüern as wi. Ken En harr so faken in de Watertuchtens un Grabens seten as wi, un ken En (dat wer de Hauptsak) kunn so god Zigarren smöken as wi.

Dat sund grode Dinge in de Jahre un wi weren ok bannig stolz darup.

Wie fein hörde sik dat awers ok an, wenn de annern Kinner van us seggen dähen: „Kikt mal dat sund mal „hellsche Kerls“! Kunn sowat us ok nich stolz maken?

Hoge Ehren hewwt un awers ok jehr Unangenehmet. Worde den Snider, de so bange vah de Rotten wer, mal 'ne dode Rott up de Döhrklink bunnen,— oder in 'ne ole Jumfer, de us nicks to'n Wihnachten gewen harr, ehre Kamer 'ne Fleddermus set't, — oder den Stutenbakker mal 'ne Tut vull fule Eier vah de Döhr leggt, so mussden Dirk un ik, us all de Ehr wegen, jümmer an „mussigsten“ darbi maken. Wi mussden, wenn de so Beehrten denn achter us kömen, an längsten stahn bliwen un wi kregen denn ok natürlich jümmer de meisten Prügels av. Ewerlang wekke, ded'r hintogen.“

Woväle Dracht Släg in un buten de School wi Beiden de Jahre enlich kregen hewwt, dat mag de leewe Himmel weten. Ik heww se nimals tohopetellen mugt. Ene Dracht awers un de Folgen darvan de is mi ni ut'n Gedächniss kamen. Wenn ick an de denk, denn jökt mi min Pukkel van Dag noch. Dat köm so.

Wenn wi jüss kene Düwelee in'n Kopp harren, denn so weren Dirk un ick de flidigsten Schölers mit, de't gew. Use Lex kunnen wi jümmer fix herseggen un ahne to prahlen kann ik drist ingestahn, dat wi up de böberste Bank mit seten.

Enmals awers gung't us slecht. Enmal weren wi Beiden de Dümmsten in de ganze School un dat wer

an den unsel'gen Dag wo use Schoolmester us in de „högere Geografi," wie he dat nömde, infören wull.

Mit de „Geografi" wer dat nu 'ne egendömliche Sak. Wi harren jümmer 'ne heilige Angst, wenn't darmit los gung denn va de ganze School, ungefähr hunertdardig Kinner, wer man ene enzige Landkart vahhannen un disse ole Landkart, de öewer den Schoolmester sin Pult hung, dat wer so'n ol't, quatschet Dings, as ik't min Lew noch nich so weller sehn heww.

Ken ut de Landkart sik de Welt vaklaren kunn, de musste wahraftig mehr as Klütjen äten könen, wie man woll so seggt. Wi kunnen't nich, use Schoolmester ok nich, un dat wer denn ok jowoll de Ursak, dat wenn he darmit anfung, he jümmer sin böset Schuer kreg un so vadretlich worde.

Ob de Landkartenmaker dat nu va öewerleidig holen harr, oder ob he dat dahn harr, darmit de, de achtern seten, doch to'n wenigsten en littjet Spirken darvan sehn kunnen, genog, Nam's gew't up disse Kart nich. De Städde weren dör dikke farwige Punkte andüded, de ungefähr so grod weren as'n Bremer Sossgrotenstuck. Berlin, dat erinner ik mi noch, wer de blaue Plakken un de Gröne stellde Paris vah.

Dat Dirk un ik enige van disse Plakken mit vakehrte Farwen öewerpinselt harren, dat markde Numms. Wenn de ole Schoolmester ok mal mit'n Stock up Hamborg wisde, wills he us van München vatellde, dat makde niks ut. So genau köm dat dar nich drup an.

'Ne markwurdige Wis' harr he ok, us hunnert un dardig Kinnern dat to glike Tid vaständlich to maken. He wisde un kloppde nömlich mit sinen Stock up enen van de Plakkens, un fung denn an mit lude Stimm us darvan to vatellen, akrat as so'n Orgeldreiher up'n Veehmarkt van sin „Mordthaten-Bild."

Anstütt, dat de Orgeldreiher to seggen pleggde: „Hier, meine Herren, sehen Sie die traurige Stätte u. s. w.", sä use Schoolmester: „Dieser Punkt hier ist die Stadt so und so, mit (wenn he dat nich genau wussde) sehr vielen Einwohnern! O, dat gung wie gesmert!

Na, den Morgen weren wi ok all glücklich bit nah Sibirjen hinkamen (ik mutt hir noch bemarken, dat wenn he ennal darbi wer use Schoolmester, he ok gliks de ganze Welt mit us dörgung) un glücklich weren wi ok ja woll weller öewer Japan un Bremen (dat wer so sin Reiseweg jümmer) mit heele Hut nah use Dorp torüg kamen, wenn in den Ogenblick dat Unglück mi nich drewen harr, mal up de Strat to kiken. Dat schull mi slecht bekamen! Do „fing mein Trauern an" wie dat in'n olt Volksleed heet!

Wat wer dar nu woll buten so Wichtiget, dat ik Sibirjen Sibirjen wesen let un stiv un wiss' ut dat Finster kek? Wer dar'n Bullen, de sik losreten harr? Togen dar Kummejanten vabi oder Taters? Nicks van All' dat. Dar wer nicks as 'ne kralle, littje Deern buten, de van en anner Dorp, ick willt Fleeste heeten, nah use Kumfermanten-Stunn to kamen pleggde. Anners wer dar Numms..

Jk mutt hir vahut ſchicken, dat noch, bit vah'ne Wek torügg, ik mi ſogod as garnich um ſo Deernstüg bekummert harr. „Hä wat," ſä ik jümmer, „de könt jo nich mal up'n Bom klattern un nich mit us herumſtormen. De könt jo nich mal'n Ei utſupen," ſä ik, „mit de will ik nicks to dohn hewwen."

So wenig harr ik mi in Wahrheit um jem bekummert, dat de annern Jung's mi nich mal mit 'ne Brut tarren kunnen un binah jede Jung harr doch ſine littje Brut dar all in de School.

Sit 'ne Wek harr ſik awers dat All' ännert. Sit 'ne Wek fungen de Jung's an, mi mit diſſe littje Deern to brüern und to ropen

„Ah, fut, fut,
Dat is dine Brut."

un wovan köm dat? Dat köm darvan, dat ik den groden Jan Selman, de Dag's vaher de littje Deern mit'n harden Sneekluten an'n Kopp ſmeten harr, ganz umbannig wekke up de Snut darva geven harr, dar köm dat van. He harr ok ſeggt, de littje Deern däh kenen Toll mehr waſſen, de Schaapskopp! Deihſt du dat noch emmal weller, ſä ik to em, denn krigſt du't mit mi to dohn!

Diſſe Ritterdeenſt nu, makde mi in de Ogen van de annern Jungs to ehren Brögam.

Wahr wer dar ken Word van. Wat? Jk ehr Brögam? Jk gew ehr jonich mal'n Stuck Appel av! Un nülich noch, as ik mi va twe Pennings Bonbons koffde, da harr ik ehr woll wiſt, wie fein ik d'ran ſugen

kumm, awers avgewen harr ik ehr kene darvan. Dat wer denn doch jowoll Bewis genog!

Dat ik mi jedet mal frende, wenn ik se kamen sehg (se köm de Wek man twe Mal nach use Dorp) dat gung ehr jo niks an! Dat weren jo mine Bohnen!

Nüdlich wer dat littje Dings, dat mutt ik ehr laten! 'Ne Figur harr se, so zierlich as'n jungen Kanalljen Vagel un wenn se so antrippelt köm up ehre littjen Fööt, denn sehg se akrat ut as so'ne Elfenkönigin, van de mi mine Mutter vatellt harr.

Dat Schönste an ehr weren ehre blauen Ogen. De keken jümmer so vadüwelt frünnlich un vagnögt in de Welt hinin, dat et Enen ornlich god däh, wenn man hininkek. Sogar de ole griesgramige Zuppernudent kunn ehr nich vagrellt to weren un dat wull doch woll väl seggen.

Wat mi an Meisten an ehr gefallen däh, dat wer, dat se, de doch'n swarriket Buernkind wer, „de Klei achter de Hakken" harr, gegen Jeden En ahne Unnerscheed so frünnlich un godhartig wer. Ob arm oder rik, dat wer ehr enendohn. Dat mug ik nu hellsch gern liern un darum vageew ik ehr ok de Handvull Haar, de se mi mal ut'n Kopp reten harr, den Dag wo ik se ut Spass mal up'n Zägenbuck harr rier'n laten wullt.

Na, disse littje Deern also, de gung den Morgen dar vabi un nitde mi in Vahbigahn frünnlich mit den Kopp to, so as wenn se seggen wull „Go'n Dag."

Wat schull ik nu dohn? Kunn ik mi do umdreihn un dohn, as wenn ik se garnich sehn harr? Nä, min Lew nich un ik glöw, wenn de ol' Zuppernudent sulwst

dar wesen wer, ik harr dat nich dohn kunnt! Toropen, wat ik woll gern dahn harr, droffde ik ehr nich, van wegen den Schoolmester un wat däh ik tolest?— Um ehr doch up irgend 'ne Wis' mine Freud erkennen to gewen, valeggde ik mi up't Tekenmaken, stek den Finger van de ene Hand in minen Mund, plirogde ehr to un wisde mit den Dumen van den anner Hand öewer mine Schuller hin. Dit Signal schull bedüden „ik mutt dat Mul holen, ik fren mi hellsch un de Schoolmester steiht achter mi."

Eben wull ik nu . . Au, Au bolkde ik do mit Emmal lud up, tog minen Dumen gau torügg un: Herjes', Herrjes', as ik mi umdreihde, kek ik lik in den Schoolmester sin Gesicht! He harr sik lis' heran sleken un mi mit'n Stock up minen Dumen haut. Rod wer he as'n Puterhahn, vah Arger.

„Das sind mir schöne Geschichten," sä de Schoolmester, „ich quäle mich im Schweiße meines Angesichts ab um euch vanukkten Buben die högere Geografi beizubringen un ihr spielt da Komedig! Habt ihr meine letzte Frage nicht gehört?" rep he noch argerlicher werend. „Ich habe gefragt, wie man geht um von Frankfurt nach Kopenhagen zu gelangen?"

Ja du leewe Godd, dar harr he anners Wen um fragen musst! De olen Plakken kennde ik All' buten Kopp; awers sone Fragen, de harr he noch nimals stellt. Dat schull de „högere" Geografi wesen.

Ik wer so vaduzt, Frankfurt un de littje Deern, Sibirjen, Kopenhagen un Fleeste dat gung mi All so kuddlmuddl in'n Kopp herum, dat ik tolest in mine

Angst utrep: „rechts, an Jan Stamer sin Hus vahbi!“

„So! So!“ sä de Schoolmester, „un du? Frog he Dirk. Dirk, de de ganze Tid flidig darbi wesen wer, sik unner'n Disch 'nen Smikkendraht to flechten va sine Pitsch, wer ebensowenig up de Frag vahsehn un antworde in sine Bestortung, „ja....dat heet....ik meen man....dennso geiht man....öewer't Bramster Moor un denn, au!“....Rips! Raps! Klips! Klaps tog de Schoolmester us Wekke öewer, dat et man so brummde un in twe Minuten harren wi so'ne feine Dracht Släg weg, as wie man jichens wunschen kunnen! Wi, de „Hauptkerls“ un dat noch darto wo de littje Deern dar buten stund! Dat wer dat Argerlichste!

O, wat wer ik vagrellt up dat littje Gör! Anstütt mi to beduern, stund de littje Ütz, de doch enlich de ganze Schuld harr, duhn bi't Finster un lachde so lud as se man kunn. Töw man dachd ik grimmig, dat schall di nich vagäten weren!

„Damit ihr euch überzeugt, dass das der richtige Weg nicht ist,“ sä de Schoolmester, „könnt ihr Beide hier mal zwei Stunden nachsitzen und euch Gewissheit darüber verschaffen. Ihr Anderen,“ sä he to de Oewrigen „könnt jetzt zu Hause gehn.“

Dat wer'n harden Slag va Dirk un mi! Um de Prügels dar gewen wi soväl nich, de weren jo vahbi awers „Nahsitten?!“ Dat wer de slimmste Straf, de he us anhangen kunn! Dat harren wi hellsch up'n Kiker!

Seggen dähen wi nu woll so to de annern Kinner,

as se hinutgungen „ha, ha, dar fragt wi niks nich nah“ un „dat wullen wi man jüss“ un „he mutt us doch woll gahn laten, wenn wi dat man wullen,“ awers in Wahrheit föhlden wi doch ganz unutspreklich jämmerlich un as de Annern All 'rut weren, do leggden, wi de „Hauptkerls“ usen Kopp up'n Disch un fungen ganz elendiglich an to blarren.

So ganz lange durde dat indess nich! De Schoolmester wer kum to de Döhr hinut, do harren wi us ok all weller tröstet un hölden mit use Blarren up. Dirk kreg t'on Tidvadriw sinen Smikkendraht weller to Gang un ik fung ut Langewile an, Flegen to gripen, de ik öewer un öewer mit Black besmerde un denn um de Wett lopen let.

De „högere Geografi“ leten wi ganz geruhig an de Wand hangen.

Nah'n Bäten worde mi disse Speleree awers doch to langwilig. De olen Flegen weren van dat Wettlopen all so krüzlahm, dat se kum mehr jappen kunnen un ik wull mi all jüss nach wat Anners umsehn, do frog Dirk: „Du, Gerad, wat meenst, schüllt wi usen Schoolmester mal'n „Streich“ spelen?“

„Dat wer wat,“ sä ik. „Awers womit?“

„Wi farwt em sinen witten Medalljen-Hahn grasgrön,“ sä Dirk. „Kik“ sä he „dar in de Ekk hett de Maler gustern all' sine Farwenpötte stahn laten, de könt wi god darto bruken.“ „Heil dir im Siegerkranz“ rep ik, „dat schall mal'n Spass weren; kumm lat us gliks darbi gahn!“ Dat wer jo Water up mine Möhl!

Disse witte Hahn nu, dat wer den Schoolmester

sin ganze Stolz! Dat wer de grödste un feinste Hahn in de ganze Umgegend un up em hin harr de Schoolmester ok up de lesste Veehutstellung 'ne Medallje kregen mit de Inschriwwt „für Verbesserung der Viehzucht." Darvan stammde de Nam ok „Medalljen-Hahn."

Harr dat Unglück mi bi'n Wikkel kregen, as ik ut dat Finster kek, so kreg et den Medalljen-Hahn bi'n Wikkel as he in dat Finster kek, denn as up Dirk sin „tüt" „tüt" ropen he vatroensvull anlopen köm un nah us herupkek, kreg em Dirk bi de Flunken to faten un tog em binnen.

Un nu gung de Farweree denn los!

Herrjes'! Herrjes', wat dähen wi den unsel'gen Hahn torichten! As so'nen willen Indianer, de up'n Krigs-Padd geiht, farwden wi em an! Den Kopp himmelblau, den Steert füerrod. Dat ene Been sward, dat Anner witt. Den Ruggen, de Bost un All' de annern Deele grasgrön! So'nen bunten Hahn hett dat in de ganze Welt woll noch nich gewen! Achtern Steert bunnen wi em twe littje Zipollen an, de nu hindalbummelnd akrat so utsehgen, as wenn't rode Eier weren, de em an de Feddern behangen blewen weren.

Dat de ole Hahn ungeruhig wer, bi de Farweree, kann ik jüss nich seggen un dat wer ok en ganzet Glück va em, anners harr't em bald slecht gahn.

Um sik nömlich to öewertügen, dat wi ok flidig den Weg nach Kopenhagen studeerden, kek de Schoolmester mal 'rin. To'n Glück hörden wi em kamen un gau

as de Blitz harr Dirk den Hahn twischen sine Been, klemmt un höld em mit de ene Hand den Hals to, darmit he nich schreen kunn. Mit de anner Hand stüttde he sinen Kopp un kek ganz bedröwt nah de Landkart hin.

To'n goden Glück va den Hahn gung de Schoolmester (o wenn de dat harr ahnen kunnt!) gliks weller weg — sin Lewen wer ret't!

Avgesehn darvan, schinde em de Farweree ganz god gefallen to hewwen, denn as wi em naher van dat Finster ut, weller in den Garen settden, fung he vah Freud ut vullen Halse an to kreihen un he lep, so gau em dat de Zipollen gestattden in blanken Carjär nah den Höhnerstall hin.

Wat de Hänen und de Höhnerküken jehre Meenung eulich wer, öewer den Hahn sine neemodsche Beklee-dung, dat kunnen wi nich mehr mit anhören, denn gliks darup worden wi erlöst un us högend up den annern Dag, gungen wi vagnögt nah Hus.

Den annern Morgen gung't ok richtig los! Wie wi't us dacht harren, worden de Kinner, de duhn bi't Finster seten, bald up den bunten Hahn upmark-sam un de ganzen Schölers mit sammt den School-mester lepen nu an' dat Finster, um sik dat Wunner-thier antokiken.

„Dat mutt woll'n Adler wesen," meende de En. „Nä, dat is'n Paradies Vagel," sä en Anner! „Hä wat, de is gewiss van 'ne Thier Utstellung weglopen," wull en Drüdde dat noch bäter weten un so terbroken se sik de Köppe daröewer, wat dat woll va en Thier wesen kunn. An den Hahn dachde ken Minsch.

De Schoolmester, de en bäten kortsichtig wer, meende: „der Beschreibung nach, wird das wohl ein wilder Vogel sein, der sich aus einem südlichen Lande hierher verirrt hat. Will gleich 'mal in meinem Buch darüber nachsehen."

Eh'r he awers sin Book krigen kunn, passeerde dar wat, woran ken Minsch woll dacht harr, wat alle Ungewissheit en Ende makde un alle Vamodungen to'r Sid smet; de wille Vogel nömlich slog sine Flunken ut'n anner un rep . . „Kikirikikikiii!" so lud he man kunn.

Do wer de Zauber löst! De ganze School köm in Uprohr! „Dat is jo usen Schoolmester sin Medalljen-Hahn," repen Wekke! „Heww ik mi et nich gliks dacht," meende en Anner nu. „Kik doch mal! Kik doch mal, wat de utsüht," sä de Drüdde un Alle wullen sik schew daröewer lachen. An ludesten lachden Dirk un ik.

Ken et nu awers mit de Angst kreg, dat weren ok Dirk un ik un dat wer, as wi heemlich van de Sid den Schoolmester 'mal ankeken.

„Herrjes'!" Wat wer de Kerl so dull! He worde so witt as de Kalk an de Wand. „Silentium!" rep he un sine Steern tog sik so krus tohop, as'n olen Gummi Strumpenband.

„Wer war der Bube, der mir meinen weißen Hahn so grün gefärbt hat?" frog he mit Dunnerstimm. Numms antworde.

„Wehe dem Frevler, wenn ich ihn erwische! Den will ich züchtigen, daß ihm Hören und Sehen vergehn

ſoll, daß er ſein ganzes Leben daran denken ſoll," ſä he.

Nummś mukkde ſik. Man harr 'ne Nadel fallen hören kunnt, ſo ſtill weren wi Alle.

„Ganz ſicher," fung he weller an, „hat das wieder einer von euch Jung's gethan! Weiß niemand von euch, wer es gethan haben kann? Hat niemand von euch eine Ahnung davon?" frog he un kek darbi van Enen ton Annern.

Nummś rögde ſik. Dirk un ik keken em ſo unſchullig an, as wenn wi de reinen Engels weſen weren.

Wat wer awers dat! De Schoolmeſter köm mit emmal, ſo gau he man kunn, up us Beide to un kek ſtiv un wiſſ up uſe Jakken ...wat ſchull dat heeten? O ſchreckliche Ogenblik! De Schoolmeſter wiſde mit ſine Fingers up uſe Jakken un dar — gewahrden wi 'ne ganze Maſſe Farw-Plakken, de bi de Farweree up uſe Tüg kamen weren!

O Guddegudd! Nu harren wi't awers!

„Aha! Hab ich euch endlich, ihr Hallunken," ſä de Schoolmeſter. „Ihr alſo ſeid es! Woher kommen dieſe grünen un rothen Farbflekken, wenn ich fragen darf," ſä he, nich upbruſend, awers ſo iſig, dat et us dör alle Knaken gung! „Wo—her — kom—men — die—ſe — Farb—Flek—ken will ich wiſſen? Wie?"

Herrjeſ'! Herrjeſ', daran harren wi awers ok garnich dacht! Nu wer't fein! Dar hulp ken Leegen un ken Leugnen mehr, dar kunn us nicks as Gnade helpen! „O Guddeguddegudd!" hulden un bölkden wi ut vullen Halſe, „wi wüllt et ok uſe Lewdag nich weller dohn! O beſte Herr Schoolmeſter! Beſte Herr Schoolmeſter,

wi hewwt t'jo dahn, wi hewwt t'jo dahn, wi wüllt et ok nimals weller dohn! O allerbeste Herr Schoolmester"....ja, dat hulp All' nicks mehr! Ebenso god harren wi den Disch um Gnade anflehn kunnt.

„Ihr gränzenlosen Schlingels!" sä he, „ihr Schweinehunde! ihr Kanalljen! Ihr allso habt meinen schönen, weißen Hahn in's Unglück gestürzt! Schämt ihr euch garnicht? Na, wartet nur, dafür soll Euch aber auch jetzt der Bukkel gefärbt werden! 'raus mit Euch!"

Zitternd un bewend mussden wi armen Sünners nah sin Pult hin gahn un, wie ik all seggt heww, mi jökt de Pukkel van Dag noch, wenn ik d'ran denk, wat wi domals va Prügels kregen.

Söben nee Haselstöcker, dre Pipenröhren un twe Linjals slog he up us 'twei un darmit harr he vällicht noch nich mal uphört, wenn em de Arms nich to lahm worden weren.

„So," sä he, nahdemm he sik vapustet harr, „jetzt wird euer Rücken auch wohl ein wenig gefärbt sein! Acht Dage lang," sä he, „sollt ihr Beiden nun noch zur Strafe auf der „Lusbank" sitzen un vorläufig bringt ihr mal diese Briefe euren Eltern."

He schrew gau twe Brewe un schubde us mit'n 'raus mit Euch" to de Döhr hinut.

„Dat hett All' de ol' Fleester Deern schuld" brummde Dirk, as wi buten weren, „wenn de nich kamen wer, dennso wer dit All' nich passeert!"

Ik harr nu woll jüss de sulwige Meenung, awers togewen wull ik dat doch nich. „Du hest de meiste

Schuld" ſä ik. „Du harrſt man den olen Hahn buten weſen laten ſchullt, denn wer dat lange nich ſo kamen!" Dat wull Dirk nu avſlut weller nich gellen laten un väl harr nich d'ran fehlt, ſo harren wi Beide us ok noch bi'n Kopp kregen.

O Guddeguddegud! dachde ik, wat mag dar nu woll in den Brew ſtahn un wat will din Vatter, wat will din Vatter darto ſeggen!

Min Vatter ſtund jüss up de Veehdehl, as ik nah Hus hin köm, un mit Zittern un Zagen gew ik em den Brew hin. Et wer min Glück, dat he den Dag god upgeleggt wer.

„Junge, Junge!" ſä he, nahdemm he den Brew leſen un ik em All'ns vatellt harr, „du biſt jo'n ganzen Böſewicht!"

„Eulich," ſä he, „ſchull ik di nu ok noch dat Fell vahauen, dat harrſt du vadeent; na, dar ik mi awers ſo ungefähr woll denken kann, wie de Schoolmeſter di all vatimmert hett, ſo will ik dat ditmal mal ſo hingahn laten! Gah hinin, dumme Jung" ſä he, „un lat di van Mutter'n Bodderbrod gewen un morgen fröh, dennſo nimmſt du enen van uſe Hahnens mit, un twe Schinkens un ſeggſt den Schoolmeſter, ik harr ſeggt, wenn he van de fröhripen Plantkatuffeln brukde, dennſo ſchull he man herſchicken. Deihſt't mi awers nich weller!"

"Vatter! Du gode Vatter!" rep ik ut un deepbewegt ſlung ik mine Arms um ſinen Hals.

Ken wer woll froher as ik?

„Bin jo ok mal jung weſen," hörde ik em liſe vah ſik hin mummeln, as he himt gung, de gode Vatter!

De Schabernack.

Jan Kristawer Olken, de Ossenbuer, un wi de Schooljungs, wi föhlden gegensidig 'ne ganz umbannig starke Avneegung va enanner, oder mit annern Wörden: wi kunnen us avslut nich tohope vagahn.

Ken enlich de meiste Schuld van us harr, wi oder he, dat wet ik nich, will mi ok nich to'n Richter daröewer upsmiten, sunnern man so lichthin bemarken, dat mine Meenung nah, wi us van beiden Siden nich väl Godet vahsmiten kunnen.

De Wahrheit wer, he däh All' wat he kunn, un us to argern un wi dähen All' wat wi man jichens kunnen, um em to argern. Schenkt worde gegensidig nicks, dat wer'n stillswigendet Dewerenkamen.

Stottde he in'n Winter usen „Sneekerl" un, den wi mit väle Möh up sinen Hoff (he wahnde duhn bi de School) tohoperullt harren, so makden wi dat in Sommer an sinen mit väle Kunst utgestopten „Plünnenkerl" weller wett, den he in de Arfken stahn harr. De Lüe, de wunnerden sik jümmer, dat sin „Plünnenkerl" so faken mit Hut un Haaren upbrennde, un meenden: „dat köm woll van de Sunnenhitt her" — ja Fläuten-Pipen! Jan Kristawer de wussde dat bäter. Wenn de us Jungs lachend un gnikkernd bi't Stakitt

ſtahn ſehg, denn wuſſde he woll, ken't dahn harr. He frog ok garnich mehr.

Enmal däh he, Jan Kriſtawer nömlich, awers wat, womit he't ganz ut'n „Grund" mit us vadorw un dat wer, dat he an enen ſchönen Winterdag, wo wi in de School weren, uſe feine, blanke Glitſchbahn to Schannen makde. Mit'n Biel ſlog he Löker darin! De Hund! Fritz Brok harr't ſehn.

Dat wer to väl! „Dat fordert Blood!" ſä den Timmerman ſin Söhn! „Dat wüllt wi em avlehren," ſä den Schoſter ſin Jung, un wi weren Alle enig daröewer, dat dat 'ne ganze Niderträchtigkeit wer un dat Jan Kriſtawer gehörig darva beſtraft weren ſchull.

Up wekke Wiſ' awers? Unbedingt muſſde em darva en Schabernack ſpelt weren, un dat en, den he ſo licht nich weller vagäten däh!

Na, nah langen hin un her ſnacken, klamuſerden wi Jungs us denn ok enen Plan torecht, de enen General Feld-Marſchall Ehre makt harr un wi vaenbarden us, dat et den Abend darup „los" gahn ſchull.

Richtig, den annern Abend kömen wi uſe twolv Jungs ok bi Jan Kriſtawer ſine Hauſchün tohop un Dirk Lanken, de ſine Stimm an Beſten vaſtellen kunn, nöhm freewillig dat Swarſte up ſik, nömlich Jan Kriſtawer heruttoropen.

Wills Dirk faſt uppeddend achter dat Finſter gung, blewen wi Annern bi de Hauſchün ſtahn, wo Nummns us ſehn kunn. (Uſen Ollern harren wi vatellt, wi wullen den Schoolmeſter Torf avlaern helpen).

Nah'n littjet Bäten do hörden wi ok denn wie Dirk ankloppde un Jan Kristawer torep, he schull mal gau upstahn. (Jan Kristawer pleggde jümmer fröh nah'n Bedd to gahn un wi harren us wollwislich vahher öewertügt, dat he dat ok an den Abend dahn harr.)

„Ken is buten?" frog Jan Kristawer.

„Ik bin't," sä Dirk.

„Wat wullt du denn?"

„Hinnerk Meier lett fragen, ob du nich mal eben her kamen wullst?"

„Wat schall ik denn?"

„Sine Koh will kalwen!"

„Wat geiht mi dat an?"

„Ja, he mugg gern, dat du mal herkömst!"

„Kann he denn anners Nummms darto krigen?"

„Ja, dat woll; awers he meende, du vastünndst mehr darvan as de beste Thierarzt!"

„Na, denn mutt ik doch jowoll man herkommen," sä Jan Kristawer un wi hörden, dat he ut'n Bedd steeg.

Do wer't hoge Tid va us Jungs, uttoknipen un eh'r Jan Kristawer sik ok noch wat antagen harr, weren wi ok all de Strat hindal un dat us achter Hinnerk Meier sinen Wall vasteken, van wo ut wi em beluern wullen.

Dat harr em hellsch smeichelt, dat Dirk seggt harr, he kunn dat bäter, as de beste Thierarzt. Dar däh he sik bannig wat up to god, dat wussden wi.

Na, lange durde et nich, do seygen wi usen leewen

Jan Kristawer, 'ne Lucht in de Hand, denn dar ok anwakkelt kamen un up Hinnerk Meier sin Hus togahn.

Dar he de Döhr natürlich vaslaten funnd, so gung he nah dat Kamerfinster hin un kloppde dar an.

„Ken kloppt dar buten?" frog Hinnerk Meier.

„Ik bin't, Jan Kristawer!"

„Wat wullt du denn noch so lat hir?"

„Dine Koh will jo kalwen!"

„Wat?"

„Dine Koh will jo kalwen! Mak doch apen!"

„Mine Koh?"

„Ja dine, nich mine!"

„Kalwen, seggst du?"

„Jawoll, kalwen! Wat schall All' dit heeten?"

„Bist du varückt?"

„Nä. Hest du mi denn nich roven laten?"

„Jan Kristawer, Jan Kristawer! Wullt du ole Lüe noch brüern?" sä Hinnerk Meier. „Mine Koh is jo erst vah dre Weken bi'n Bullen wesen. Du hest woll drömt!"

„Krüz swäre Noth un noch mal!" flökde Jan Kristawer, „denn hewwt mi de vannukkten Jungs woll weller to'n Narren hadd! De schall doch de...."

„Ha, ha, ha," sungen wi nu lud an to lachen, „dar hewwt wi di mal fein anföhrt, du ole Ossenkopp, du ole Esel, du ole Brummbart! Dat hest du darvan, dat du use Glitschbahn twei slahn hest! Un'n anner Mal deihst du dat nich weller!"

„O ji Satans! Töw't man ik will't jo wisen!" brüllde Jan Kristawer, un darmit he achter us!

Wi utgeneit, wat dat Tüg holen wull! Strat up un Strat dal! Dör de Garens un twischen de Hüf' dör un dat nich ganz lise! De Nachtwächter, den wi torepen, de Kerl achter us harr'n blank't Mess in de Hand, kreg't mit de Angst un lep, sin Hoorn tutend, ok mit. Dre Hunnen und twe Swine harren sik us all gliks anslaten. Lüder Lund, de bi de Suldaten wesen wer, köm mit'n blanken Säbel 'rut un frog, ob de Franzosen kamen weren. „Denn lat't us heldenmödig wellerstahn," sä he, un stellde sik an use Spitz bi't Weglopen! Peter Mux un Klaus Mix de Füer-Geswarnen kömen in jehr Unnerboxen rut un wullen weten wo't Füer wer! „Nu geiht de Welt unner!" fung Lisbeth an to schreen un dre Katten sprungen vah Angst in de Aarkuhl!

Man schull't nich glöwen, wie dat Weglopen so anstickt. Je fudder wi lepen, desto gröder worde use Hupen un as wi bi den Snider sin Hus kamen weren, do kunn man, Allu's tohope nahmen, use Gesellschapp woll up so'ne littje foftig Kopp vahanslagen.

Jeder wull weten, wat'r enlich los wer, un dat harren wi Jungs nich seggt, nich va use Lewen.

Ob Jan Kristawer un möe worden wer, oder ob em de Spiktakel doch'n bäten to grodartig worde, ik wet et nich; dat awers sehgen wi, dat he mit enmal linksav bögde in de Strat hinin, de nah sin Hus togung.

Dat worde sin Unglück! Wer Jan Kristawer bit darhin achter us wesen, so kömen wi un achter em.

Mit Hurrah! un Hollah! dreihden sik Jungs un

Wiwer, Swin un Füer-Geswarne um un dat in vullen Gallop achter Jan Kristawer an, de't nu jowoll sulwst mit de Angst kreg un in blanken Karjär de Strat hindalpitschde.

„Holt den Spitzbow! Mörder! Haugt em up!" repen un Wekke un En meende sogar: Man schull doch gau nah't Amt schicken, dat kunn slimm weren!

Kristawer sine Fro stund vah de Döhr, as wi ankömen. „O Jan Kristawer! Jan Kristawer" rep se, as se ehren Mann daherlopen seh, „wat is los, wat is los, wüllt se di dod maken?"

„Ah wat", sä Kristawer, „mak gau"....de Döhr apen wull he jowoll seggen, awers—swupp —dar leg he up'n Steenweg, so lang un breet as he wer. He spaddelde mit de Been in de Luchd herum, as so'ne angeschatne Kreih, oder as wenn he den leewen Herrgodd to'n Tügen anropen wull öewer de Ungerechtigkeit!

Dat ene Swin wer em mang de Been dör lopen.

Wi Jungs hölden et nu va dat Beste us sachte nah Hus to sliken. Wi hörden nömlich all Vascheedene, den Jan Kristawer jowoll vaklart harr, wie't All' kamen wer, ropen: „wo sünd de vamukkten Jungs?" un: ken hett et dahn? un worden all bang, dat de Geschicht' sik to usen Ungunsten dreihen kunn. Ken van us et enlich wesen sund, dat is ok nimals 'rut kamen.

Nahschriwwt. Jan Kristawer Olken hett nimals naher use Glitschbahn weller twei slahn.

Min Fründ Karolus Meiher.

Ik wet nich, wie et kummt, dat torüggdenkend an vagahene ole Tiden, dat Bild van minen leewen, olen Fründ Karolus oder Korl Meiher mi van Dage jümmer so vah Ogen steiht un garnich wiken will. Minen leewen, olen Frünnd, mit den ik so manniget Glas Win drunken, so mannige vagnögte Stunn valewt heww!

Sin Nam worde eulich M=e=i=e=r schrewen. Um awers nich mit de välen A=Maiers, E=Meiers oder Y=Mayers weller vaweſſelt to weren, (he harr all böſe Erfahrungen darin makt; de Gerichtsdeener harr em nömlich mal 'ne Klageſchriwwt und Vahladung in't Hus brocht, wegen en „Ehevaſpreken mit," dat, wie de Klage ſä, he braken hewwen ſchull; naher harr't ſik denn 'rutſtellt, dat he garnich de Meier wer, denn de Deern meent harr) harr he en **h** dartwiſchen ſtellt. Alſo Meiher.

Min Fründ Karolus, dat wer nu'n ganzen prächtigen Kerl! Sorecht noch en van de ole Sort. En to den man driſt mal ſeggen kunn „hol din Mul" oder „gah to'n Düwel!" ahne dat he dat vah Oebel nöhm. Den man driſt mal up de Höhnerogen pedden kunn, ahne dat he „empfindlich" word — mit enen Word en ganze „Staatskerl!"

Sine „Swakkheit“ wer, kunn schull man't glöwen— de Jagd!

Ja, ja! De Jagd, dat wer sine Lust, sin Vagnögen un kene grödere Freud kunn man den olen Burssen maken, as wenn man gedullig sinen Jagd-Geschichten tohörde un denn so bewunnernd utrep: „Sie sind ja ein ganzer Nimrod!“ oder:—Ja wenn ik so scheeten kunn, as Se, dennso wer't wat Anners!“ denn strahlde he ornlich vah Seligkeit un denn köm't em up'n Buddel Win mehr oder weniger ok nich an.

„Jagdsnacken“ kunn he as'n olen Förster un van de olen Jäger-Rimels, as

Oculi, Lätare,
Da kommen sie; Das sind die Wahre;

De Sneppen nömlich, u. s. f. wussde he 'nen ganzen Barg un vasümde ok jo kene Gelegenheit, se antobringen.

Besochde man em 'mal, so wer't dat Erste mit, dat he den Besöker sine „Jagdstube“ wisde un de wer ok würklich de Meuh werth, sik antokiken.

Dar hungen an de Wand, Biller van beröhmten Jagd-Hunnen, Darstellungen van grode Hoff-Jagden, Hasenfelle, Hirschhoorns, Jagdtaschken un Flinten genog, um de Hasen van de ganze Welt aftomukksen.

Van jedet Stuck wussde he 'ne littje Geschicht' to vatellen un ken em nich kennde, mussde to den Glowen kamen, dat Herr Karolus Meiher sulvst all' de Saken tohopesammelt harr.

Dat wer awers nich andemm. Befragde man sik bi sine littje Fro daröewer, so gestund se lächelnd in, dat ehr Mann dat All' 'mal up 'ne Vagantung kofft harr, as de ole Revier-Förster in Dingshagen storwen wer.

Em sulwst droffde man nich darmit kamen. He sä woll ni, dat he se sammelt harr de Saken, awers he sä ok ungern, dat he dat nich dahn harr un wenn man em doch 'mal up'n Tahn föhlde un he et ingestahn mussde, so wer't mit de Gemötlichkeit, va den Dag wenigstens, vahbi. Dat kunn he nich vaknusen.

Man denke nu nich, dat dit 'ne starke Öewerdriwung is. Dörut nich! Et giwwt so sunnerbare Minschen up de Welt, de up gewisse Saken rein „vaseten" sund un is't nich de Jägeree, so is't irgend wat Anners. Ik heww van enen General hört, de rein „dull" achter ole Wandschappen wesen hewwen schall, un 'ne Neihmamsell heww ik sulwst kennt, de ganz varückt up ole Stahlfellern wer. Korl Schurz hett Recht, de Minsch will sin „Steckenpferd" hewwen un wenn't ok noch so'n avsunnerlichet is.

Jeden mutt bi disse Schillerung doch woll seker de Gedanke kamen wesen, dat min Fründ Karolus Meiher en ganze „hasenblooddorstige Minsch" wer, en ganze „Utbund" van Jäger!

Darto kann ik awers mit den besten Geweten „nä" seggen. Karolus wer de sinnigste Minsch van de Welt un de Hasen, dat seggt All'us, harren et god in sinen Revier.

Manniget Pund Pulwer harr he swars woll in de

Haide all vapufft, dat wer wahr, un ok sine Flint harr all manniget Mal nah'n Büssenmaker hinmusst, awers schaten un mit nah Hus hinbracht harr he, solange as he de Jagd pachtet harr, noch garnicks.

De Lüe säen, dat köm darvan, dat he nicks drapen kunn, (wenn he sinen Näsenkniper nich up harr, kunn he kene teihn Schritt wid kiken), awers he sä, un he mussde dat doch woll bäter weten, he däh dat man um den Wildstand to schonen.

Bald harr ik em Unrecht dahn! Jk sä, he harr nimals wat schaten?! Ja gewiss! 'mal harr he jo'n bunten Vagel schaten un ik kann mi jonoch ganz god erinnern, wat dat 'ne Freud wer, as he darmit anköm!

He wull avslut 'nen raren, utlandschen Vagel darvan maken, de in Asien oder bi't Kaspische Meer herum lewen schull, obgliks de Buern, den he em wisde, em wat utlachden un säen, dat wer'n ganzen ehrlichen dütschen Vagel, de sik jümmer in de Gegend dar upholen däh, un den Namen „Tüt" harr.

Dar wull he awers niks van weten un wat wer dat 'ne Freud va em, as de Förster (en ganze Hallunk) as Sakvaständige de Entscheedung avgew: De Vagel gehörde to de Species „Codex Napoleonis" un wer in de Türkei un Süd-Australien to Hus. (Karolus Meiher vastund ken Word latinschk.)

Do wer de Freud jo grod! De Förster, de mussde dat doch woll bäter weten, as de dummen Buern, kunn den Dag sik nich öewer frünnliche Upnahme beklagen un de "Codex Napoleonis" worde utstopt un köm unner'n feinen Glaskassen.

Min Frünnd Karolus harr sine bestimmten Dage, wo he up de Jagd gung. Ob dat nu Tofall wer oder Berekning van beiden Siden, dat hewv ik ni utfinnen kunnt; veer Dinge awers weren jümmer seker den Dag, wo he „auf den Pirsch“ gung. Dat weren, erstens: dat de Förster den Dag (he wahnde in Dings Möhlen) denn ok jümmer up de Jagd gung; twetens: dat de Beiden denn jümmer up halwen Wege tohope drepen; drüddens: dat de Haf' denn jümmer up dat Dings-Möhler Weerthshus tolep, un veertens: dat min Frünnd Karolus Meiher denn kenen Hasen, awers jümmer enen gräsigen Brand mit nah Hus brochde. Dat weren Saken, de so gewiss weren as twe mal twe veer sund!

Emmal brochde he awers doch noch wat Anners mit. Ik segg nicks, wat ik nich va gewiss wet, awers enige Lüe wullen weten, dat de Haf', den de Beiden dar in de Haid upstökerden un de denn jümmer nah dat Dings-Möhler Weerthhus tolep, eenlich garken Haf' wer, sunnern den Förster sin stuvsteerte Jagdhund den he 'en Hasenfell umbunnen, un egens darup tolehrt harr! (Min Frünnd wer bekanntlich kortsichtig.)

Ik wet dat nich va gewiss, wie ik all seggt hewv un kann darum ok nich va de Wahrheit instahn. Dat wer wahrschinlich ok man so'ne Snackeree!

Dat mag nu wesen hewven wie et well, harren de Beiden den Hasen oder, wat et wer, mit Hurrah un Holloh bit nah dat Weerthshus vafolgt, demso dähen se, wat jede anner vanumftige Minsch in jehr Stäe ok woll dahn harr, se leten den Haasen in Godds Namen

lopen, wohin he wull und gungen nah dat Weerths-hus to.

Dar et nu minen Fründ, wenn he wo inkehrde un gode Gesellschapp fund, nich up 'ne halw Stig' Dahlers anköm (he kunn't jo leisten) un de Förster, wenn he free Win to drinken harr, ganz utgetekente Jagd-geschichten vatellen kunn, de min Fründ denn bi annere Gelegenheiten weller as sine Egenen utgew, so lett et sik woll denken, dat disse beide „Seelen," wenn se mal „seten," ok so licht nich weller upstunnen.

Minen Fründ Korl köm denn un wenn woll mal 'ne littje moralische Anwannlung an; sä ok woll bi jeden frischen Buddel: „Na, nu mutt ik woll nah Hus hin"; awers, wenn se mal in'n Gange weren, de Bei-den, denn, so köm dar so gau nicks van.

De slaue Förster let em so gau nich weller ut de Klauen. Jedetmal wenn Korl wegwull, fel den noch jümmer so'n „wirklich intressantes Dings" in, dat Korl denn ok noch'n bäten besitten blew un so ene Geschicht de anner Geschichte un en Buddel den annern Buddel halde.

Seggt Karolus mal: „Förster wenn ik doch mal'n Hasen harr. Mine Fro un de Lüe brüert mi soväl, wenn ik doch mal enen mit nah Hus bringen kunn."

Seggt de Förster: „Herr Meiher, wenn't anners nicks is, dar is Rath va. Ik hewv gustern 'nen jun-gen Hasen und söss Rebhöhner. schaten, de will ik in ehre Jagdtaschk packen un denn könt se jo seggen, de harren Se schaten."

Seggt Karolus: „Förster, se sünd en ganze Utbund

van Godheit; awers,—un darmit leggde he den Finger vah den Mund, dat Mul geholen!"

„J, vasteiht sik," sä de Förster, „bei den Gebeinen meiner seligen Diana!" un so gung he hinut, um, wie he sä, dat Wild intopacken.

Nah'n bäten köm he denn ok weller 'rin. Die Jagdtaschk bit baben vullgeproppt un fast tosnört.

Karolus sine Vawunnerung, dat he de Rebhöhner nich nah Jägerbruk an de Butensid van de Taschk bunnen harr, beswichtigde he darmit, dat he sä: Dat wer so bäter. Die Abendluchd wer nich todräglich va dat Wild, dat nöhm den feinen Gesmack darvan weg.

Na, wenn de Förster dat sä, denn mussde dat jo okwoll so wesen un vagnögt un mit frohen Harten makde sik min Fründ Karolus up'n Weg.

En bäten swar köm em de ungewahnde Last woll vah, de Gedanke awers, wie stolz he ditmal vah sine Fro hintreden kunn, let em dat bald vageten un he malde sik all in sinen Sinn ut, wat de woll va Ogen darto maken wull.

Gar togern harr he woll sehn, dat de Rebhöhner buten bummelt harren, darmit de Lüe dat doch ok harrn sehn kunnt; awers na, de Förster harr seggt, de Abendluchd wer nich god va dat Wild un de ol' Taschk wer ok so vamukkt fast tosnört — he gew den Gedanken tolest up un begnögde sik, wenn en van sine Bekannte em begegende, stolz mit de Hand darup to kloppen.

Ja, he föhlde wurklich stolz! Nu wull he sine Fro woll wisen, wat 'ne Hark wer! un sogod he dat in

sinen Dussel kunn, sunn he all hin un her, ken he woll All' to morgen Middag nöhdigen wull!

De Postmeister un de Koopmann schullen ganz seker darbi wesen. Öewer den Schoolmester wer he noch in Twiwel.

O wat wullen de va Ogen maken, wenn de denn morgen Middag den feinen Hasenbraern sehgen un he denn so stolz seggen kunn: „Dieser Meister Lampe wurde von meinem verderbenbringenden Gewehr erlegt!"

„Im Wald und auf der Ha=i=de" vah sik hinsingend, köm he bi sin Hus an un de Näs' in de Höcht gung he slankenweg up de Kök to, wo sine Fro jüss Pannkoken bakkde.

„Na Korl, hett et brav wat lohnt ditmal?" frog sine Fro lachend, as se em dar angestäwelt kamen sehg.

„Na, et geiht. So ganz väl jüss nich, enen Hasen un söss Rebhöhner man," sä Korl un langde ehr de Jagdtaschk hin. (Wat will de upkiken, dachd' he bi sik.)

„Dat wer awers 'ne sure Jagd," sung he nu an to vatellen. „Twemal harr ik den Hasen all in de Haide up't Koorn nahmen un jedetmal köm he mi weller weg. Tolest dachd' ik, schallst mal nah'n Busch togahn, dar mutt he liggen un richtig, dar leg he ok! Ik gau mine Flint herdal! Zielt! un padauz! do harr ik em en't twischen de Rippen brennt, dat et man so brummde! Min Karo halde em mi denn her. To'n wenigsten veer Stunnen bin ik achter den vamukkten Hasen herlopen! Du kannst di garnich glö=

wen, Fro, wat de klok sünd! Na, darva schall he us morgen awers ok um so bäter smecken."

„De Rebhöhner, meenst Du? O de heww ik noch eben schaten, as ik all duhn bi't Dorp wer. Se kömen mi, so to seggen, lik in'n Hals flagen un ick dachde, wi harren an den Hasen dach woll nich genog do..... wat is los? wat is los?" brok he mit ennmal av, as sine Fro, de willsdess de Jagdtaschk upmakt harr, mit ennmal: „O Guddeguddegudd!" utrep un sik vah Lachen gar nich helpen kunn, „wat is los!?"

„Korl Meiher! Mann!" rep se un se mussde sik den Kopp holen vah Lachen, wullt Du mi wis' maken, dat Du dissen Hasen schaten hest?!"

„Ja gewiss," sä Korl. „Meenst Du, dat ik leegen doh?"

„Dissen Hasen, de hir in de Jagdtaschk is?"

„Ja gewiss!" log he drist.

„Karolus Meiher," sä sine littje Fro, „ick willt Di seggen, wat Du schaten hest. Enen gewaltigen ‚Buck' hest Du schaten! Kik mal hir! Wullt Du mi noch seggen, dat dit'n Has' is? Dat is jo 'ne dode Katt!"

„Wat!? Dode Katt!? Swäääre Noth!" sä Karolus und wull sinen Ogen nich troen, as sine Fro wahraftig 'ne ole griese Katt hervahtog ut de Taschk. „Dat wet ik jo ganz un gar nich," säh he, „wie dat angahn kann! Dat mutt 'ne Vaweselung wesen!"

„Awers mit de Rebhöhner hett dat doch woll sine Richtigkeit?" frog he.

„Korl, Korl!" sä sine Fro spött'sch, „wullt Du ok de schaten hewwen?"

„Jawoll!“ sä Korl. Dit „Ja“ köm awers all lange so hell nich mehr 'rut. He trode de ganze Geschicht all nich mehr so recht.

„Un duhn bi't Dorp wullt Du se schaten hewwen? Wolang is dat woll her?“

„Na, so'ne littje halwe Stunn.“

„Un Du hest se denn gliks darup in dine Taschk steken?“

„Dat vasteiht sik doch woll van sulwst,“ sä Korl all'n bäten patziger weller. „Kannst den Förster fragen, ob't nich wahr is!“

„Na Korl,“ sä sine littje Fro do, „denn is entweder Dine Jagdtaschk behext, oder de goden olen Tiden sünd weller kamen! Denn kik her, wenn dat wahr is, wat Du seggst, denn möt de brar'nen Göös un Aanten all weller in de Luchd 'rumflegen. Dat disse Rebhöhner all utnahmen, spickt un in Smolt braern sund, wullt Du mi doch woll nich avstriern! Wat? Kik her! Sogar Peper un Solt is all d'ran!“

Min Fründ Karolus Meiher sä ken Word mehr, kek ok garnich mal hin.

In sine Bost mussden awers doch woll grusige Rache-Gedanken kamen wesen, denn sine Fro vatellde, he harr de ganze Nacht vah sik hin mummelt: „Dode Katten! Hm! Hm! Vadomte Förster! Dodscheeten! Drinkt minen Win nich weller! Dodscheeten! Vadomte Förster!“

Weller nah Hus.

Wie ik et mal vatellen hört heww.

Kapittel I.

Van mine Reis' schall ik Di vatellen, Fründ Klaus? Na, denn sett Di dar man up'n Stohl dal un hör to. Süh, dat ik mi vah twe Jahren torügg so gau to disse Reis' entsluten däh, daran is, wenn ik de Wahrheit ingestahn schall, Nummns Anners eulich schuld, as de leewe Maisunn, de den Morgen so frünlich schinde.

Dat köm so: Süh', de Maisunn, Klaus, dat is 'ne grode Hex, de hett 'ne gewaltige Macht öewer All'ns. Wenn de kummt un mit ehren warmen Strahlen use ole Eer beröhrt, denn word mit enen Slag All'ns anners up de Welt! Denn rögt un bögt sik All'ns, denn fangt de Vagels an to singen, un de Blomen an to bleuhen, un us Minschen word et denn, as kregen wi mit enen Mal nee't Blood in use Adern. Dar kribbel't un krabbel't in us un wi föhlt us to Unternehmungen upmuntert, an de wi to annern Tiden woll swärlich dacht harren.

Un so gung et ok mi do. De ol' Sunn, de harr't up mi jo woll ornlich avsehn den Morgen; denn, as en Leed summend, seelenvagnögt ik do vah mine Döhr

ſtund un mi öewer den prächtigen Dag freude, do ſchinde ſe ſo warm un ſo frünlich up mi in, dat toleſſ ehre Strahlen ok in min Hart drungen un ik ganze ſunnerbare Gedanken in'n Kopp kreg.

Wie et enlich ſo togung, ik wet et ſulwſt nich, ſoväl is awers gewiſſ, den Morgen vaſpörde ik mit enmal 'ne ganz unbannige Luſt in mi, nah Dütſchland to reiſen. Ik kunn't mi garnich weller ut'n Kopp ſlahn. Ik mug denken an wat ik wull; mine Gedanken de felen doch jümmer weller up min oler Vaderland torügg.

Klaus! Ole Erinnerungen an vagahne Tiden fungen mit enmal an, ſik mächtig in mi to rögen un all' de mi ſo wollbekannten Biller van mine leewe ole Heimath, de kömen mi den Dag do weller in den Sinn.

Lang', lang' harr ik ſe vaſlaten holen in de achterſte Ekk van minen Harten; nu harren awers de warmen Strahlen van de Maiſunn ſe ſo labännig makt, dat ik ſe mit den beſten Willen nich mehr bännigen kunn; in jehren beſten Sundags-Kleedern ſtellden ſe ſik patzig vah mine Ogen up.

Ik ſehg mi littjet Dorp weller un de riken, grönen Hammen, de ſmucken Deerns un den behäwigen Buern mit den Kluſtock up den Pukkel. De Leerken hörde ik weller ſingen un de Äbäs klappern un all' de unvagätlichen Plätze, wo ik mine ſelige, ſelige Jugendtid valewt — ik mug de Ogen toknipen ſoväl ik wull — ſehen däh ik ſe doch. Dat wer mi lang nich mehr paſſeert!

Wat awers den Utſlag gew, Klaus, dat wer, dat

mine Gedanken jümmer un jümmer weller up ene ole Fro torügfelen, up 'ne ole Fro, de mi in jeden Brew schrew: „Gerad, min söte Söhn Gerad! Ik wer nahgrads old; O, wenn ik Di doch man noch en enziget Mal weller sehn kunn, eh'r de leewe Godd mi to sik röppt" — up mine ole Mutter! „O min Godd, sä ik lis' to mi sulwst, wie wull de sik freun, wenn se di noch mal weller to sehn kreg!" un dat Hart dat sung mi bi dissen Gedanken to slah'n un to pukkern an, as wenn't herutspringen wull. „Ja, ja," rep ik, „du leewe, ole Mutter, wenn ik et helpen kann, denn schallst du dinen Söhn noch weller sehn!" Un kene fiv Minuten durde et, do harr ik mi fast to de Reis' entslaten.

Vahher snackde ik natürlich erst mal mit minen besten Fründ daröewer, ik meen minen Geldbüdel; doch as ok de mende, dat't woll angahn kunn; dat, wenn man solange spart, man sik woll mal so'n littjet „Extra-Vagnögen" gunnen kunn, do sprung ik vah Freud hoch in de Luchd un juchde so lud, dat de Lüe bestahn blewen un meenden ik wer woll narrsch worden.

Vaswigen lett sik sowat jo so licht nich un lange durde et denn ok nich, do wer't in de ganze Nahwerschapp bekannt.

Markwurdig wer't antosehn, segg ik Di, wi de goden Lüe, an iwrigsten de, de mi an meisten schullig weren, nu anlopen kömen, um mit mi daröewer to snacken un to fragen ob et denn ok wurklich wahr wer.

Du must jowoll'n hell'sch wichtigen Kerl wesen, dachde ik erst, dat de Lüe sik soväl um di bekummert;

fund awers nahher doch ut, Klaus, dat Väle 'ne anner Ursak herdrew.

Süh, enen Jeden will et hir nich glücken. Woll en Jeder, de hir heröewer kummt, denkt un hapt, in korte Tid sik hir en Vamögen to erwarben un denn weller nah de ole Heimath torüggtokehren; awers wo Wenigen! wo Wenigen gelingt dat man!? Wo mannig' En mutt sik nich hir sin ganz' Lewlang avquälen un plagen, ahne et bi den besten Willen to „Wat" bringen to könen; un middellos weller torügg to gahn, dat liggt mal so in de minschliche Natur, dat deiht man nich gern.

Ja, ja, dat Gaurikweren geiht ok upstunns in Amerika vadüwelt langsam, un et is all 'ne lange, lange Tid her, sit de lesste brav'ne Dunw Enen hir in'n Mund flagen is.

Wenn de erste Tid nu vahöewer, un All'ns nich so geiht wie et woll gahn schull, denn gewt de Meisten dat denn ok so bi Littjen up, gewennt sik an jehr Schicksal un sökt in den bewegten, upriwenden, amerikanschen Lewen jehr olet Heimatsland to vagäten.

Awers Vagäten! Ken kann sin olet Vaderland woll ganz vagäten! Ken kann dat heilige Füer, dat in jede Minschenbost brennt, de Leew to de Heimat woll ganz ut sin Hart riten! Nummms! Nummms! Lise slummert et in den Harten fort un wenn ok Asch up Asch sik darup hüpt, towilen kummt doch mal en Windstot, de de Asch to de Sid slüdert un dat ole Füer to helle Flammen weller upfakt! Towilen brickt doch bi Jeden de ole Wunn mal weller up un dat

kummt namentlich vah, wenn de en oder anner Bekannte oder Fründ, de erfolgriker as he wer, as vamögende Mann weller nah de ole Heimat torügg gahn kann.

Dar deiht denn mannig Enen dat Hart weh un ene mächtige, geheeme Sympathie tütt em nah den Glücklichen hin. Dar mutt den mannig En unwillköhrlich an den Dag torüggdenken, wo he in dit Land köm; wie ok he do dachde, so mal weller nah de Heimath torüggtokehren un wi All'ns, All'ns nu so anners worden ....

Glöw't mi, Klaus! Väle, de den Abend van mi gungen, wischden sik heemlich 'ne Thran ut jehren Ogen! Ja, ja! Amerika is dat Grawv van mannige stolze Hapnung.

Dat Snurrigste, wat mi passeerde den Dag, Klaus, dat wer, dat Jan Hinnerk, min „Concurrent" van de anner Ekk, de doch all sit Jahr un Dag ken Word mehr mit mi snackt harr, do to mi köm um mi sinen neen Wagen autobeern, in Fall dat min Wagen nich in Ornung wer.

Jan Hinnerk, musst du weten, harr'n Pik up mi, noch van de Tid her, wo wi de Eier so billig vakoffden. Süh, dat köm so. Jan Hinnerk, de harr mal — Godd mag weten, wo — billig Eier koffd un hung'n grodet Schild vah sine Döhr up, worup to lesen wer: 15 Eier va 25 Cents! Töw, den wüllt wi mal brüern, sä ik to Fritz, minen „Clark," un schrew up min Schild: 16 va 25 Cents! Jan Hinnerk, de hörde jawoll darvan un schrew: 17 va 25 Cents. Kann de 17 gewen sä ik, denn so giwwst du 18 un gew 18. Na, et durde

nich lang, do wer dat Jan Hinnerk weller wahr worden un schrew 19. Mal' gau 20 up, sä ik to Fritz, un gew 20. Den Ogenblik kôm tofällig 'ne ole Fro dar vahbi un de vatellde: Jan Hinnerk, de harr ut Wuth woll all teihn Glas Beer drunken un swarn, he wull nich nachgewen un wenn he de Eier sulwst leggen schull.

Dat mug ik denn doch mal sehn, sä ik un schrew mit grode Nummern: 40 Eier va 25 Cents un noch'n Stuck Seep darto.

Dat hulp! Ne halwe Stunn lang gew Jan Hinnerk 45; denn awers tog he sine Flagg, dat heet sin Schild in, un he mussde mi dat Slachtfeld öewerlaten. Wahrschinlich weren em de Eier utgahn, un mit dat Sulwstleggen wull't jowoll so recht nich.

Mit de Eier gung ok use Frünschapp to Enn. Föhrde Jan Hinnerk nahher bi min Hus vahbi, denn kek he stiv vah sik dal, un föhrde ik bi sin Hus vahbi, dennso kek ik stiv vah mi dal. So stunnen de Saken, as Jan Hinnerk to mi kôm.

Ob em de Freud nu herdrew, dat ik weggung, oder ob he doch kôm un vah mine Avreis' de ole Frünschapp weller uptofrischen (wi kamt ut en Dorp), ik wet et nich; dachde domals ok nich fudder daröewer nah.

Du kannst Di nu woll denken, dat ok ik mi do nich lumpen laten wull, un um Jan Hinnerk doch noch to gliker Tid en bäten to argern, indemm ik em bewisde, dat ik bätere Gedränke harr, as he, kreg ik van minen ollsten Portwin her un schenkde em in, as wenn he de Koster up 'ne Buern-Hochtid wesen wer.

Jan Hinnerk, de schinde dat awers garnich to be-

marken; de drunk di dat „Ärgerniſſ“ hindal as wenn't Water weſen wer un wat köm toleſſ darvan? Wi kregen Beide enen gräſigen Brand und wunnerden us ſulwſt, dat wi't nich all lang utfunnen harren, dat wi ſo'n Paar prächtige Kerls weren.

Öewerhaupt! Van den Ogenblik an, wo ik den Gedanken in'n Kopp kreg, Klaus, bit to den Ogenblik, wo ik an Bord wer, gung't mit mi jümmer in enen Sus un Brus. Ik mug kamen wohin ik wull bi min Adjüs-ſeggen, drinken muſſt ik mit Jeden wat, ahne dat leten ſe mi nich weg un dat ſummt ſik up, wenn man ſoväle Bekannte hett, as ik.

Doch wie alle goden Dinge en Enn hewwt, ſo harrt ok min Adjüs-ſeggen toleſſ, un nu wer ik ennlich ſo wid, dat ik inpacken kunn, wat mi, dar ik Goddlov jo noch Junggeſell bin, nich lang nöhm.

De Beſtellungen, van de ik'n ganzen Pukkel vull upſakkt harr, an Mutter un Vatter un Gretas un Metas, de ſchrew ik mi, obgliks ſe woll licht to beholen weren, (ſe lepen ſo tämlich All' up En't hinut) doch vahſichtig up'n Zettel un den annern Morgen ſo bi Klock Teihn, do wer ik mit All'ns fix un ferdig.

„So, nu kann't losgahn,“ ſä ik to Jan Hinnerk, de ſin Pärd all vah'n Wagen harr. Wi ſettden minen Kuffer up den Wagen, drunken to'n Avſcheed noch'n Buddel Win un do gung et in blanken Karjär (Jan Hinnerk wull ſik wiſen) nah dat Dampſchipp to.

Klock Twolf, ſo ſtund dat up'n Zettel, ſchull't losgahn.

Unnerwegs muſſde ik lud uplachen, as ik minen neen

Kuffer mal anket. Ik musste em unwillköhrlich mit de ole, allmächtig grode Kiss vagliken, de ik harr, as ik van Dütschland 'röewerkem. Junge, wat wer di dat va en Undeert! Grön wer se anstreken un baben up'n Dekkel stunnd'n fein't Schipp malt. Dre Slotten weren d'ran; siv Slötels harr ick darto, un mit Isen wer se beslagen, as wenn de labännige Düwel darin vasteken wesen wer.

Kapittel II.

Dar wo de Dampschepe anleggt, Klaus, dar gung Di dat kunterbunt to. Heilige Füertang! Wat wer dat dar en Gewöhl un Gewümmel! Dar weren Lüe van alle Natschonen in de Welt, de sik, Godd wet wat, noch All' to vatellen harren, eh'r se avreisden un darbi Jeden in'n Weg stunnen. Dar weren Arbeiders, de flidig darbi weren, noch'n ganzen Barg Kissen un Kassen uptoheisten un de sik bannig högden, wenn se de Lüe so recht gnuffen un anstöten kunnen. Dar weren Froens, de nach jehr Kinner repen, Frünne, de van enanner Avscheed nöhmen, blinne Muskanten, Appelsina-Wiwer, Spitzbuwen (Jan Hinnerk sin Taschkendook gung bi de Gelegenheit to'n Düwel), et gung'r her, as bi de Juden in Babel.

De Matrosen, de sungen un grölden dartwischen, as wenn Buern Hochtid wer; so, dachde ik bi mi sulwst, mögt de olen Dütschken woll brullt hewwen in de Hermannsslacht.

Kutschen un Kahren gungen un kömen in enen fort un de Offzeers harren vullup to dohn um man so enigermaten en bäten Ornung to holen.

Jan Hinnerk un Fritz de hulpen mi minen Kuffer drägen un wi gewen us dat Word, tohope to bliwen bit dat Schipp avfahrde.

Klaus, avgesehn van de Paar Duzend Rippenstöte, de wi in dat Gewöhl avkreegen un de wi, dat kann ik Di heilig vasekern, ok ehrlich weller torügg gewen, gung us dat dar ganz fein un wi besloten, dar alle Utsicht nah wi noch riklich Tid harren, nah de Kajüt to gahn um dar to goder Lest noch „Enen" to nehmen.

Geseggt, gedahn! Wi böhrden minen Kuffer weller up un vasochden ob et nich mögelk wer, dör dat Gewöhl an Dekk to kamen.

Jan Hinnerk de däh us darbi as Bahnbreker oder Schuw-Maschin gode Deenste. Mit sine klotzigen Knaken, he mussde natürlich vahup gahn, stottde he links un rechts, dat't man so krachde. Enen finen Spanjolen, den he „ut'n Weg" torep, un de jo woll man wenig Plattdütsch vastund, smet he binah in't Water darbi.

„Caracho!" flökde de Spanjol. „O, to danken brukt se nich," meende Jan Hinnerk.

An Dekk dar kömen wi slecht weg. Klaus, de gleinigen Matrosen, de drewen jo woll jehren Ulk mit us, denn up use Anfrag, wo de twete Kajüt wer, schickden se us van enen Enn to'n annern un wullen sik halw dod lachen, wenn wi denn jümmer weller angestäwelt kömen.

So harren se us nu all nah de Füerlüe un nah den Bartkratzer, nah de Gemüskamer un, Godd wet wo, schickt; do word ik vagrellt un ik sung up god Plattdütsch up jem to schimpen an. Vahher harren wi Hochdütsch mit jem snackt, dar nah Jan Hinnerk sine Meenung, de Lüe denn mehr Respekt va Enen hewwen schullen.

„Swäre Noth," sä ik, „Ji Jan van Moors, schamen schullen Ji jo wat, enen ehrlichen Plattdütschken up so'ne Art heruntonarren. Wenn ik Koptain wer," sä ik— do sungen se All' an to lachen—„denn let ik jo Mann va Mann kilhalen, Ji Torfsnuten, un gew jo naher anstütt Bramwin, Bitter salt to drinken, Ji Ützen," sä ik. „Darmit de böse Geist van jo geiht," sä ik! „Nachtmutzen sund Ji," sä ik, „Schapsköppe! Kusakken! Satans!"

Dat hulp, Klaus! Man mutt sine Lüe man to nehmen weten. Se worden gliks ganz frünlich, un En gung sogar sulwst mit un wisde us torecht.

„Gerad, ik glöw et wer bäter, du gungst erst mal alleen hindal un sehgst to, wie't dar nedden utsüht," meende Jan Hinnerk, as wi nu bi de Trepp ankamen weren, wo't nah de twete Kajüt hindalgung; „de Düwel mag anners weten, woken wir dar weller in'n Hals lopt."

„Ja, bäter is bäter, sä ik," un wi makden tohope ut, dat se nachkamen schullen, sobald ik fläuten däh. Ik also hindal.

Dat Erste, wat ik nedden to sehn kreg, wer'ne ganze Reeg' Flunkis, de sik bi de Trepp upstellt harren, as

so Suldaten, de up jehren General luert! Flunkis, Klaus, dat sund ok Minschen. Dat sund wat up'n Land de Kellnärs sund. Up'n Schip wer't se Flunkis oder ok Stewarts nömt.

Disse Kerls, de keken mi so frech un patzig an, as wenn se mi erst taxeren wullen, wovöl Drinkgeld ik woll to leisten in Stanne wer. Jehr' Meenung nah, mussde mit mi jo woll nich väl loswesen, denn anstütt mi up mine Fragen Antword to gewen, keken se vaächtlich to de Sid un snackden van dat lesste Schüttenfest. Jehren Spreken nah, weren se de Hauptkerls dar wesen.

Na, dachde ik ingrimmig, mit jo Kreaturen wer ik ok jo woll noch mal ferdig.

Jüss wull ik nu dat Signal gewen va de Annern, herdaltokamen, do — Herr du min Jes'! — wat kreg ik'n Schreck! Do köm di mit ennal, hulter di pulter, koppsunner—koppsöewer de Trepp herdal 'ne Gestalt sust, de di akrat so utsehg as min Jan Hinnerk! Ehr up den Foot nah trüdelde munter un gesund min nagelnee Kuffer un bleew, so as wenn de Beiden dickke Frünne weren un garnich van enanner laten kunnen, midden up de Gestalt ehr Gesicht bestahn.

„En Unglück! En Unglück!" repen de Flunkis un alle Mann lep nah de Gestalt to, de sik möhsam van unner den Kuffer herut krabbelde.

Wahraftig! Et wer min unselige Jan Hinnerk!

„Minschenkind," sä ik, „wat makst du mi va Streiche!"

„Ja, schimp ok noch," sä Jan Hinnerk giftig; „heww ik di't nich gliks seggt, dat et dar nedden nich

koſcher wer! O du gleinige Kuffer," ſä he denn to den Kuffer un ſlog mit de knullte Fuſt darup los, „min Lewdag fat ik di Satan nich weller an! Up diſſen vannukkten Schip is jo woll All'ns rein behext!"

Nahher, as ſin Blood ſik denn en bäten avköhlt harr, ſtellde ſik herut, dat Jan Hinnerk un Fritz minen Kuffer up den Süll van de ſteile Trepp ſettd, un darbi nich bedacht harren, dat unner den Kuffer Rullers weren. In den ſulwigen Ogenblick nu, wo Jan Hinnerk ſik'n bäten harr utrauhn wullt, harr de vannukkte Kuffer jo woll Luſt kregen, ſik'n bäten Bewegung to vaſchaffen un wer, ahne Jan Hinnerk darvan Beſcheed to ſeggen, koppheiſter mit em de Trepp hindal klabuſtert.

Jan Hinnerk ſä, he harr meent, dat Schip wull unnergahn.

Na, de Reiſ' fangt jo moy an, dachde ik bi mi ſulwſt, let mi awers nicks marken darvan, ſunnern makde den Vahſlag, up den Schreken hin us'n Glas Beer to drinken.

Kapittel III.

De Diſche weren meiſt All' van Lüen beſettd, de mit jehre Frünne Avſcheed drunken, un erſt nah langen Söken funnen ok wi 'ne leddige Ekk, wo wi us gemötlich dal laten kunnen, wat wi denn ok dähen.

„Kellnä — ä — ä — ärs!" rep ik nu ſo lud as ik man kunn, un kek jem darbi ſo recht frech un patzig an,

jüss as se dat vahher bi mi dahn harren; „Kellnä — ä — ärs! Bringen Se mich mal gleich drei Buddel Bier her! Aber schnell, hören Sie! Schnell! Wie lange dauert das schon wieder!“

Klaus, do harrst du mal de Ogen sehn schullt! Mukken droffden se sik nich, denn de Hauptflunki wer bi jem; awers ik hörde man, wie En to'n Annern sä, et wer doch 'ne reine Schann, dat so'n Bu'r enen gebildeten Kellnär so anranzen droffde.

Ja, Klaus, Bildung dat is nu 'ne Hauptsak mit in de Welt! un ik glöw, wenn dat noch lange so anholt, denn mutt ik ok woll noch sehn, dat ik'n littjet Stuck darvan avkrig va mine olen Dage.

Wat eulich Bildung is, dar heww ik to'e Tid noch nich so recht achter kamen kunnt. Use Schoolmeester hett us nicks darvan mitdeelt und Vaschedene, de Anspruk darup makden un de ik darum fragde, de weren sik ok nich so recht seker daröewer. De Ene meende so un de Anner so, un as ik se Alle anhört harr, do wer ik jüss so klok as ik vahher wer.

De Hauptsak schint mi darbi to wesen, dat man recht väle latinschke un französchke Wörder mit bi't Spreken brukt. Dat makt'n hellschen Indruck.

In minen Ogen is dat swars nicks, as 'ne unnödige Vaunreinigung van use leewe dütschke Muttersprak; awers dat mutt jo doch woll nich so wesen. Ik bin man'n dummen Buerjung un vastah dat nich bäter.

De Flunkis, Klaus, de harren mi nu jowoll hellsch up'n Kiker kregen un wahrschinlich, um sik to rächen köm de En sogliks up mi to un frog nah Betahlung

va da Beer. „Ha," ſä ik, „wenn't anners nicks is, daran is ken Mangel bi us" un ſmet 'ne Grabſch vull blanke preiß'ſche Dahlers up'n Diſch, dat 't man ſo knallde.

Geld, weſt Du woll, mutt man hewwen, wenn man groww weſen will.

Dat dütſchke Beer mutt doch jowoll ſtarker weſen as dat amerikanſchke, Klaus, ſo wenigſtens köm mi dat bi Jan Hinnerk vah, de bi'n ſoſſten Buddel all ſo krüz=fidel word, dat he to'n groden Arger van de Flunkis to ſingen anfung.

Dat kunn man jem nu eben nich vaargen, denn ſine Opern=Arien weren't jüss nich, wat Jan Hinnerk ſung un de Art Minſchen hewwt jowoll finere Ohren, as Du un ik.

Ken ſik dar awers bloodwenig ut makde, dat wer min Jan Hinnerk. De ſung friſch darup los, wat't Tüg man holen wull un wenn ik noch hintoföge, dat he den Takt darto mit ſine nüdlichen, littjen Fööt trampeln däh (he drog Stäweln Nummer 15½) ſo kannſt Du Di woll ungefähr denken, wi ſik dat anhörde.

He ſung up Plattdütſch. Denn un wenn makde he woll'n ſwakken Vaſök up Hochdütſch, awers dat wull ſo recht nich; dat köm 'rut, as wenn em 'ne Handvull dröge Arſken in'n Hals beſitten blewen weren un jümmer fel he up ſine heimatliche Mundart torügg.

Sine Leeder, de he ſung, weren:

„Du leewe Kriſchan, bliw bi mi,
Wat wullt Du in de Welt?
Du weſt ik hol ſoväl van Di,
Vatähr bi mi Din Geld!"

Jan, kik mal ut, is de Luchd noch rein!
Morgen wüllt wi Hawern meihn." u. ſ. f.

un dat bekannte Dings van „de littje Trina Meiers."

Dat wer ſin ganzet Regiſter. Mehr kunn he nich.

Fritz worde ok wild. De plagde ſik dar mit'n ol't Notenbok av, wat he dar up'n Diſch funnen harr, dat em de Sweet man ſo van de Steern lep; obgliks he van de Noten ſoväl vaſtund, as'n Zägenbukk van Bruſe-Limonade. He meende ok, he kunn ſo tämlich All'ns darin leſen, man jüss de Noten nich.

Ja, min Fründ, eh'r wi't us vaſehgen, harren wi all' Dre us'n gehörigen, littjen Fäſen andudelt un Väl harr nich d'ran fehlt, dennſo harren Fritz un Jan Hinnerk 'ne unfreewillige Reiſ' nah Dütſchland mitmakt.

In uſe Gemötlichkeit harren wi nömlich ganz vagäten, dat wi up'n Schipp weren un dat Pingeln öewerhört, womit up den Schepen dat Teken to'r Avfahrt gewen word. Tofällig gung ik nu mal nah baben un dar, Klaus, gewahrde ik to minen groden Schreck, dat de Matroſen de Taue all los makden. Kannſt Di woll denken, wie gau ik weller nedden wer.

„Hinnerk! Fritz!" rep ik; „kam't um Goddes Willen gau 'rup; dat Schipp geiht los!"

„Denn mak et weller faſt," ſä Jan Hinnerk, un he let ſik nich ſtören.

Ik vaſochde, wat mögelk wer, um jem den Standpunkt klar to maken, awers et hulp nicks. Jan Hinnerk ſet, as wenn he anplaſtert weſen wer.

Mit Fritz wer erſt recht nicks antofangen. De harr

dat vamukkte ole Notenbok noch jümmer in de Hand un sung Di in Enen fort: "Mozart, forte, moll andante, allegro, pianissimo, octave" un darbi rullden em de Thranen vah Wehmot öewer de Bakken. Dar dat All' wer, wat he ut dat Notenbok lesen kunn, so sung he de sulwigen Wörder jümmer weller van vorn an, mit den Unnerscheed man, dat he jedetmal 'ne anner Wis' darto nöhm.

Do kreg ik to'n Glück va us All' enen geschenten Infall. „Jan Hinnerk!" Rep ik, so lud ik man kunn em in't Ohr; „Lisbeth steiht an'n Dokk un hett all twemal nah Di ropen!" Lisbeth wer sine Fro nömlich.

Do Klaus, gung't as'n Eerbewen dör Jan Hinnerk! „Wat?" sä he. „Mine Fro?" Up sprung he un dat in enen Hurrah de Trepp hinup gesprungen!

Twe Flunkis, de em upholen wullen, in de Meenung jowoll, dat he wat stahlen harr, gew he mit sinen langen Arms enen Schubbs, dat se, eh'r se noch „Dank" seggen kunnen, näslang up'n Bodden legen; to jehren grödsten Vadruss, wie mi dat schinde.

Ik folgde, so gau ik kunn un dat Lesste wat ik van Jan Hinnerk sehg, weren sine Hacken, as he, noch jüss in Tid an Land sprung.

Fritz den musst' et ok jowoll nedden nich länger mehr gefullen hewwen, denn ok he sprung nah un ik hörde noch, wie he an Land wider sung: "Octave, Mozart, Moll, Forte, Pianissiiiimo" nah de Melodie: „Ik hewv all so lang minen Michel nich mehr sehn."

Dar stund ik nu ganz alleen! un legen däh ik, Fründ Klaus, wenn ik sä, dat mi nich'n bäten sunnerbar um't Hart worden wer domals. Lang durde dat awers nich. As use feine Schipp sik langsam in Bewegung settde, de Matrosen to juchen un to singen anfungen, de Flunkis sik to mine grödste Vawunnerung in Muskanten vawanneln dähen un 'nen lustigen Walzer upspelden, do, Klaus, worde ok mi weller licht um't Hart, de allgemeene Fröhligkeit stek mi an un ik juchde un sung un swunk min Snuppdok to de, de an Land blewen, dat't man so'ne Art harr.

Ken den Ogenblik enmal mit dörmakt hett, den bliwwt he sin Lewlang unvagätlich.

„Dies ist ein erhebender Moment!" sä En, de bi mi stund; de Mann harr Recht.

Sossteihn Jahre (wie gau weren se doch hingahn) weren't jüss den Dag her, dat ik as arme Buernjung an de sulwige Stäe landet war, mit sossteihn Bremer Groten in mine Taschk. Nu gung ik weller nah de Heimath torügg, van de sulwige Stäe woll, awers mit sossteihn Dusend Dahlers in mine Taschk! Dat wer doh'n annern Snack!

„Adjüs! Adjüs! Godd segne Di, du feinet, freet Amerika," rep ik, as wi langsam de Bai hindal dampden; „Adjüs! Adjüs! So leew, as min olet Vaderland mi is," rep ik, „bist Du mi woll nich worden, awers solang dat Blod in mine Adern warm, solang min Hart noch in mine Bost sleiht, Amerika, schall mine Dankbarkeit to Di nich ennen; will ik't Di ni un nümmer vagäten, dat Du mi, den armen Buernjung, enst so

frünlich upnöhmst, ahne mi lang nah Rang un Stand to fragen."

„O Amerika, in Namen van de välen Unglücklichen, Armen un Unnerdruckten, de Du Schutz un Nahrung gewst un noch giwwst, Dank Di! Dank Di! ut vullen, vullen Harten! To den leewen Godd will ik bäen, dat he Di segnen deiht, Di schützen deiht, Du herrlichet Land! Din will ik dankbar bit to mine Dodesstunn gedenken un freudig will ik't in alle Welt hinuttropen: Godd segne Di, Du schönet Land! Hurrah va Amerika!"

Kapittel IV.

Nahdemm wi ut'n Haben herut weren un New York us so nah un nah ut Sicht köm, gung ik nah nedden, um mi mal nach minen Kuffer un mine Koje umtokiken.

Nedden wer All'ns in groden Wirrwarr. De Flunkis mit den Hauptflunki an de Spitz, harren alle Hannen vull to dohn, um de Paschaseers mit jehre Kuffers un Geschichten torecht to helpen und ik' mussd' öewer enen ganzen Barg von Kissen un Kassen erst klattern, eh'r ik nah mine Avdeelung hinkamen kunn. Mark't harr ik mi den Platz god. Et wer Nummer siv, links wenn man rechts hindalgung.

„Halloh! Wat to'n Düwel is denn dar los?" rep ik ut, as ik hininkek un dre fremme Minschen darin gewahrde, de in grode Upregung to wesen schinden un wovan de En jüss den Anfang machen wull, de Annern hinut to smiten. „Wat is denn dar los?"

Nahdemm sik dat Gesnater en bäten leggd harr, Klaus, fund ik to mine grödste Vawunnerung ut, dat Numms anners, as ik sulwst de unschullige Ursak' van den Schandal wer.

Süh, as Jan Hinnerk un ik minen Kuffer in mine Koje settden, do schrewen wi wollwislich, darmit Numms anners sik hininleggen schull, mit Kride daran: „Hier ruht Herr Gerad, Friedrich, Johann Ostermann." Nu hakr awers en Anner, wahrschinlich so'n Flunki, mi to'n Schabernak an de annern dre Kojen datsulwige schrewen, so dat ken Minsch nu recht weten däh, wekke Min eulich wer. Darum de Strid. Um mi to brüern, harr de Satan ok noch hintofögt: „Sanft ruhe seine Asche!"

„Na Kinners," sä ik, „west man sinnig! Ik bin de wahre Jakob! Ik bin Gerad Ostermann un dit hir is min Kuffer un mine Koje! Um nu awers, sä ik fudder, Jo va Joen Arger en bäten to entschädigen, nöhdige ik Jo hirmit frünlich to'n god't Glas Konjak," un kreg minen Buddel darbi 'rut.

Dar weren se All gliks mit invastahn. De Gesichters de klarden sik up, as de Himmel nah'n Regenschuer un de grode Strid ennigde in ne allgemeene Bekanntschapp.

Süh, Klaus, so'n littje Sluck, to rechten Tid anbrocht, deiht faken grode Deenste un helpt mannig Mal mehr as dat grödste Mulwark.

As et bald darup to't Äten gung, weren wi all de besten Frünne. Ik gew minen Reisekameraden ut Jux den goden Radh, man jo sovál hinintoproppen,

as se man jichens kunnen; dat wer god va de See-krankheit, sä ik to jem, denn kunn de Maag' nich so herumrullen.

Min Wegbliwen van Disch entschulligde ik mit Liwpün, un wills dess de Annern nu flidig bi't Äten weren, wat mi, dar ik jo wäten däh, wat darup folgde, hell'schen Spass makde, gung ik mal hinut, um mi dat gräsige Instérment antokiken, womit up den Schepen dat Teken to't Äten gewen word.

Worum se darto so'n furchtbar't, de Ohren terri-tendet Marterdings brukt, is mi unbegriplich blewen, dar de Flunki, de darup loshamerde, as wenn de jüngste Dag all anbraken wer, et mi ok nich vaklaren kunn. Nömt word et „Gong" un et is, glöw ik, frö-her mal van de olen Mongolen oder Japanesen brukt worden as'n Mus'kanten-Instérment.

Enige littje Rippenstöt in mine Sid, belehrden mi, dat ik den Flunkis dar in'n Weg stund und dar ik dat bi kenen Minschen gern doh, wenn he bi sine Arbeid is, so dudelde ik mi sinnig, den Gang langs, nach dat Twischendekk to.

Unnerwegs köm ik bi de Kök vabi. Klaus, wie Minschen et utholen könt, in so'nen Damp un Hitte, dat is wurklich to bewunnern! So'n Schippskok de hett'n harden Stand. Wenn de See still is, denn geiht dat woll noch; awers wenn't mal duchtig stormt, un dat Schipp van ene Sid to de anner fluggt, as so'n Wulsdorper Bur, denn geiht dat in so'ne Kök kunter-bunt to. Denn flegt Di dar Aanten un Göös in herum, de woll all acht Dage dod wesen sund un

Hamels- un Kalwskülen danzt Walzers un Schottsshens tohop, dat't man so brummt. Wenn Di denn mal in Vabigahn so'n Kohlkopp oder Koffee Möhl in't Gesicht fluggt, dar must Du Di fudder nicks bi denken; dat passeert woll.

Wenn dat Schipp gar to stark wiwelt, denn wer't Taue an de Abens fastbunnen, darmit de Koks sik d'ran fast holen könt, un de Potten fast staht. Mannig't Mal helpt awers ok dat nich. Mannig't Mal is't all vahkamen, dat de Koks up de Näs un de Spekswaren in de Winßup flagen sund un mit de Katuffels disse ungeruhigen Gäste, is et denn rein gar nich to'n Utholen.

Dat is denn 'ne böse Tid va den armen Kökenjung oder Koksmaat, wie he up'n Schipp heet; de mutt All'ns utfreten. Hett de Kok mal wat anbrennen laten, denn hett de Satan von Jung nich uppasst. Is mal wat tweifullen, denn hett de Satan van Jung dat nich fast hinstellt. Schellt de Koptain up den Kok, dennso vasteiht et sik as ganz van sulwst, dat de den Kökenjung weller darva dör wakkelt. Kort un god, he is de vavullkamte Sünnenbukk.

Ik frog mal Enen, wie he dat woll so utholen kunn un womit he sik denn tröstde?

„Ha!" meende he, „wenn ik mal Kok bin, denn mak ik dat ok weller so."

En sunnerbare Trost, de mi väl to denken gewen hett!

Kapittel V.

Bi't Twischendekk herum, dar wer ok noch Alln's in grode Unornung. De En set dar, sine Bohnenßupp ätend, de Anner sinen Kuffer utpakkend; Enige sochden jehr Slapstähe, un Madrazzen, Strohsäck, un Blickgeschirr legen dar in schönsten Kuddl-Muddl en dör't anner. Et wer en ungemötliche Anblick. Va de Twischendekkspaschaseers giwt et kene Flunkis; de möt sulwst tosehn, wie se torecht kamt.

As ik mi dat dar so betrachde, Klaus, do köm mi unwillköhrlich de Fahrt weller in'n Sinn, de ok ik mal as Twischendekkspaschaseer makt harr, ik meen, as ik nach Amerika gung.

Dat wer 'ne Fahrt, segg ik Di, de sik sehn laten kunn!

Wi weren dar use 700 Minschen up dat Ship tohop, ingeproppt as so Heringe. Mannslüe un Wiwer, Junge un Ole, Russen un Dütsche, Spanjolen un Polakken, All' wild dör enanner, wie si jüss Platz funnen harren. Wi slepen up so holten Stellagen, so as se nu noch up den Schepen in Gebruk sund; de Hälften baben, de Annern nedden.

Herr Jes'! Min Lewdag vagät ik den Spiktakel nich mehr, de dar wer, as mal so'ne ganze Stellage dalbrok un all de Böbersten mit jehr Potten un Pannen up de Unnersten felen. Dat gew 'ne Juchteree un Wöhleree, as wie ik't min Lew' noch nich so weller sehn hewv. Spassige Geschichten kämen darbi vah.

En Swed to'n Bispäl, de baben sleep, harr dat Glück oder Unglück, wie man't jüss nimmt, mit sine Reistasch van baben herdal midden twischen twe junge Deerns to fallen, de unner em slepen un sik eben hinleggt harren. De jungen Deerns, Klaus, de harren nu woll so'n bäten upjuchheiet, un et denn god wesen laten; to'n Unglück awers va den Swed harren se 'nen olen Draken van Grodmutter bi sik, de se nah Amerika hinbrochd'. As de nu den unseligen Swed dar bi de Deerns gewahrde, do dachde se jowoll, de wull sik bi de Jumfern inquateeren un harr slimme Avsichten und eh'r he „Hallelujah" seggen kunn, harr se em bi de Haar to packen und nu kratzde und pulde und slog se up em los, dat et tom Erbarmen wer. Toless smet se em mitsammt sine Reistasch, koppsheister to de Koje hinut un rep em as ehren lesften Segen noch nah: „Kumm du mi man mal weller, du Lump!"

To disse frünliche Inladung, schinde de Swed indess nich'n bäten Lust to vaspören; He slog sin Hauptquarteer annerswo up.

En polische Jud, de'n langen, smerigen Schapfell-Rock anharr (man harr brunen Kohl darmit kaken kunnt, soväl Fett set d'ran) fel de Längde nah up so'nen finen littjen Franzosen un gew den darbi so'nen kräftigen Kuss, dat ik all bang wer, de ganzen Bakkenknacken weren 'tweibroken, so knackde dat. Dat makde den Franzosen nu, wat em unner de Umstänne ok eben nich to vaargen wer, hellsch vagrellt; he grep den Polakken in sinen Bart un pulde nu darup los

wat't Tüg holen wull. Mauschel bölkde Mord un Todslag! Se leten nich eh'r los, bit se bi jehre Wöhleree enen Plattdütschken sinen Brannwinsbuddel umstott harren, de denn ohne lange to fragen, ken't dahn harr, mit sinen Handstock solang up jem herumtagelde, bit se Beide ut'n anner weren.

Min Schlapkamerad van domals de harr ok alle Ursak sik öewer sin Schiksal to beklagen. Den fel nömlich en Syrupskump in't Gesicht. As de arme Düwel dar nu prußde un herumkrabbelde nah wat, womit he sik awwischen kunn, kreg he in sine Blindheit minen Mehlbüdel to packen un drögde sik darmit av. Herrjes'! Herrjes'! Wat gew dat 'ne Kleieree do! De Kerl sehg Di akrat ut as'n labännigen Brunswigger Honnigkoken-Mann.

Ja, Klaus, dat gung dar kunterbunt to! Wi Jungkerls wullen us halw schew darbi lachen. De ganze leewe Nacht durde et, bis Alles weller in Reege wer; de kunn dit nich wellerfinnen un de dat nich. Strümpe und so littje Saken, de sehg man noch acht Dage naher dar herum flegen. Nu kann dat woll All' nich mehr so vahkamen. Up den groden Dampschepen — dat wer up'n Sailschipp — is sit de Tid Väl vabätert worden, wenn ok noch lang nich genog.

An de Kajüten dar word toväl Staat vawennt un an de Twischendekks to wenig. Et is 'ne ganze Schann, dat de groden Dampschipp-Gesellschappen de Twischendekks nich up 'ne bäten fründlichere, va Minschen passende Wis' herstellt! Va Jungkerls geiht dat woll; de behelpt sik; awers Froens un Kinner in

so'ne Löker to steken, dat is 'ne ganze Niederträchtigkeit! Ik schull man König oder Kaiser wesen! Ik wull jem neien!

Mit dissen Gedanken gung ik an Dekk, stek mi 'ne Zigar an und kek den flidigen Matrosen to, de dar arbeitden.

Stämmige Kerls weren dat, Klaus, un stolz bin ik, seggen to könen, dat se meist All' ut mine Gegend to Hus kömen.

Ja, dar wo de Wesser un Elw use riken, gesegneten Marschen bespölt, an de Kant van de Nord- un Ost-See, dar, Klaus, wasst disse karnige, kräftige Minschenslag, de all sit urdenklichen Tiden use dütsche Krigs- un Hannels-Flott bemannt. Is de Tid ok all lang vagahn, wo jehr Vahfahren unner Hengist un Horsa Ingelland unnerjochden, un later in den Dagen van de Hansa den nordlandschen Königriken jehre Gesetze vahschrewen, de ole ungeruhige, unavhängige Geist, de jehr Vahfahren beseelde is jem blewen, un blodwenig Familjen schallst Du hüt noch an den Waterkanten finnen, wovan nich de En oder Anner to See is.

Van Kindheit up, word use tokünftige Seemann all an Schipp un Water gewennt. Mit den teihnten un twolften Jahr kaut he all Tabak, as'n olen Stürmann un is he eben upwussen, denn holt em ken Deern un ken Düwel mehr an Land; denn folgt he den söten Syrenengesang, den de Seewind em Abends an'n Dik un in'n Reit vahsungen hett van fremme Lande, van kühne Meerfahrden; denn springt use

Nordlandssöhn up't grode Schipp un hinut, hinut segelt he in de wide, unbekannte Welt, wie sine Vahfahren dat enst ok dahn hewwt.

Un nich brukt use Vaderland sik siner to schämen. De dütsche Seemann steiht god anschrewen, wohin he ok kamen deiht.

Muss nu nich glöwen, dat, dar se so lichtfardig in de Welt hinutflegt, se nicks um jehr Heimatsland gewt. O, nä Klaus! Sowid se ok in de Welt herumkamt, so prachtvull ok de Länders sund, de se to sehn krigt, jehr Hart bliwwt an den littjen Plakken Eer behangen, wo jehr Weeg' stahn hett; wo de wille Nordwind jem as Kind in'n Slap sung. Mit Sehnsucht luert se up den Dag wo't nah Hus to geiht un mannigen schönen, blanken Dahler bringt se mit, wenn se denn nah langen Reisen weller kamt.

Un wenn se old wer't, Klaus, wenn de olen Knaken so recht nich mehr wüllt, denn seht de Meisten, Kaptain un Matros to, dat se jehr olen Dage in de Heimat valewen könt; denn seht de Meisten to, wenn se't man jichens mögelkmaken könt, dat se so'n littjet, smucket Hus krigt, wat nich ganz wid van't Water avliggt un dar vabliwt se denn, bit later se in den groden Haben ingaht, wo et kenen Storm un Wellenslag mehr giwwt.

Klaus, ik arger mi jedetmal, wenn äwer de Seelüe so wegsmitend un vaächtlich spraken word, wi dat de meiste Tid so dahn word. Wenn se as klotzig, groww, liderlich vaschree'n un as Minschen hinstellt wer't, mit de ken anstännige Minsch umgahn kann. De goden

Lüe, de dat doht, de vastaht dat nich bäter; de wet nich, wie hard un möhselig en Seemannslewen is. De wet nich, dat de ewige Kampf mit de rugen Elemente ok tolest den Minschen rug un hard makt un de wet ok nich, Klaus, dat achter disse ruge Butensid meistens en Hart von Gold sitt, en Hart so trö un rein, wie man't bi de gesnigelten, geputzten Minschen nich so faken vahfinnt.

„Lehrt se doch erst mal kennen, Ji kloken Herr'n, Ji, de in Bökern un Schriften den Matrosen jümmer as so'ne Art „Halw-Minsch" hinstellt, den sin enziget Vagnögen darin besteiht, „sik to besupen; lehrt se erst mal ornlich kennen, segg ik, un Ji schüllt jo wunnern, wat dat va prächtige Minschen sund bi all' jehr Rugheit, de ok so wid nich her is."

Dar word den Seelüen jümmer vahsmeten, dat se, wenn se mal an Land kamt, so wild sund, jehr Geld gliks vajubelt und faken nich ehder ut'n Thran kamt, bit de lessde Groten heidi is. Klaus, dat is man All so as et is. Dat mannig En bi so'n ungebunn'n, regelloset Lewen vawillern deiht, dat will ik nich avleugnen, awers dat behaupt' ik, dat nich se sulwst de meiste Schuld daran drägt, sunnern disse vaächtlichsten van allen Minschen, de unner den Namen „Landhaifische" bekannt sund, disse Aasgeier in de minschliche Gesellschapp, de wie de Raubthiere up jedet ankamende Schipp luert, mit allen mögelken Vaföhrungskünsten den arglosen Seemann dat Geld ut de Taschk lockt un em nich ehder ut de Klauen lat't, bit sin ganze survadeente Lohn weg is. De hewwt de meiste Schuld

daran, segg ik, un dissen Vagels, de in jede Seestadt neesten doht, schull mine Meenung nah doch'n bäten starker de Snabel stummpt weren, mit'n Polizeisäbel awers.

Mag dat nu wesen wie et will, ken will et dem Seemann so stark vadenken, wenn he, nahdemm he saken monatelang all' de goden Saken entbehrt hätt, de wi Landlüe jeden Dag hewwt, mal'n bäten „öewer de Stränge" sleiht, mal „den Düwel danzen lett?" Wi Landlüe vällicht? Sünd wi denn so grode Dugendhelden! Passeert us dat nimals?

Un All' un jümmer doht se dat jo ok nich. Ik heww 'all mannig Enen kennen lehrt, de sik 'ne feine littje Summe uplegt harr va sine olen Dage un wenn Du de Waterkant langs geihst, Klaus, un kummst to de littjen, smucken Schipper-Hüs', denn schall Di mannige ole Mutter freudig vatellen, dat se all' de littjen Bequemlichkeiten un ehre sorgenlosen Dage ehren „Jung" vadankt, de „up See" is.

Ik segg: Respekt va use dütschen Seelüe! Respekt va de Seelüe van alle Natschonen, de in de grode Weltmaschinerce so'nen gefahrvullen, slecht lohnenden, möhseligen un undankbaren Posten vaseht! Respekt va jem, segg ik! un min Nam is Gerad Ostermann!

Kapittel VI.

Wi weren indeſſ all tämlich wid in See kamen; Land wer nich mehr to ſehn un de Wellen ſettden all jehr witten Mutzen up. Do et nu ok ſchummrig to weren anfung, dachd' ik: „Schallſt man to Bedd gahn" oder wie man up'n Schipp ſeggt, „to Koje." Ik gung alſo nah nebden un köm jüss to rechte Tid an, dar mine Kameraden ſik ok eben hinleggen wullen.

„Kinners" ſä ik to jem, „enen goden Rahd nehmt noch van mi an, eh'r Ji to Koje gaht; ſtellt Joe Foottüg all' fein vah Joe Kojen hin, darmit," ſä ik, „dat in de Nacht, wenn Ji mal upſtahn wüllt, kene lange Sökeree avgiwwt."

Wat ik dar eegentlich bi harr, Klaus, ſchall Di naher woll klar weren.

Wi weren dar uſe Veer in de Avdeelung tohop. Up de ene Sid unnen leg ik, baben mi en Jud. Up de anner Sid unnen en Sakks un baben den en Baier.

Min Maat van Israel nömde ſik Moſes Lilienſtengel. Diſſe Nam, de paſſde to em ungefähr, as ſo'n Beſſenſtäl to'n Uhrwark, denn he wer ſo krumm wuſſen, as'n olen Windruwenſtock. All' gung erſt ganz mooy. Up Reiſen word man licht bekannt tohop un et du'rde ok kene Stunn, do harren wi us all gegenſidig uſen Lewenslop vatellt. So bi littjen let dat Geſpräk awers doch nah un toleſſ do harr ik dat grode Word ganz alleen.

De See ſchinde bi diſſe Tid hellſch rug to wer'n. Uſe gode Schipp rullde van ene Sid to de anner, as wenn't de Kolik harr.

As ik nu ennlich gar kene Antword mehr kreg, rep ik mal hinup: „Halloh dar baben!“ „Sund Ji All' dod oder ſlapt Ji?“

Erſt rögde ſik Numms van jem; toleſſ awers, as ik mine Frag nochmals un luder wellerhalde, fung Moſes mit 'ne goddsjämmerliche Stimm an, mi ſinen Kummer to klagen: „Waih! Waih! Herr Oſtermann,“ ſä he, „ich fühle ſo ſchlecht; ich glaube, ich habe die Leibentzündung!“

„Wat,“ ſä ik, „Leibentzündung? Narrenſpuzzen! Leibentzündungen hir, Leibentzündungen dar! De Seekrankheit hewwt Ji! Dat geiht bald weller vahbi,“ tröſtde ik jem.

„Awers beſte Herr Oſtermann,“ ſä de Baier do in ſine Mundart, „Se kamt doch duhn bi de See to Hus un hewwt all faken Seereiſen makt; wet't Se denn gar ken Middel va diſſe „ſakriſche“ Krankheit. Mi word ok all ſlecht!“

„Ja,“ ſä ik, „ik wet woll'n Middel darva, awers, awers,“ ſä ik, „et is ſwar intonehmen!“

„O, dat makt nicks,“ meenden ſe do All', „wenn't man helpen deiht.“

„Na, denn paſſt up,“ ſä ik un ik gew jem ut Jux dat folgende Rezept, wat in jede Avtek nicht to kri-gen is.

Nehmt alle fiv Minuten en vittel Pfund geilet Spekk. Binn't enen Band daran un flukt et heel hindal. Dennso treckt et bi den Band weller rup un .....

brrrrr, do köm ut Moſes ſinen Mund 'ne Soß, de wahraftig nich van Odekolonje wer. Ik tog, ſo gau ik kunn, minen Kopp torügg un dar dat Schipp denn Ogenblik jüss up de anner Sid rullde, ſo flog de ganze Proſte Mahltid in den Baiern ſine Schoh.

De Baier, de wull argerlich upbruſen, awers All', wat he ſeggen kunn, wer mit 'ne unheemliche Stimm: „Ullunellullerich!" Denn worde ok den öwel.

Dat wer mi bald weller ſlecht bekamen, denn den Baiern ſine Soß, de köm lik up mine Koje to. Ik awers ok nich ful, nöhm mi enen van Moſes ſine Stäweln in de Hand un let Di den ganzen Snudd dar hininlopen.

Süh Klaus, darum harr ik jem den Radh gewen, van wegen dat Foottüg.

Ob de Baier nu Moſes um wat fragen wull, ik wet et nich, dat awers ſehg ik woll, dat he den Mund ſpitzde, ſo as wenn he wat ſeggen wull; dat em de Krankheit darbi öewerköm un dat he up en Mal, Herr Jeſ' wat bullerde dat! enen ganzen Bukvull Soß lik in Moſes ſin Geſicht ſprutzde.

Diſſe „innerſte Erguſſ" wer nu doch jowoll 'n bäten to ſtark va Moſes. Bi all' ſine Liwentzündung ſchimpde he, as'n hung'rigen Schoolmeſter un as em mal weller ſlecht worde, ſprutzde he ut Rache ſine Soß weller in den Baiern ſin Geſicht.

Klaus, halw krank heww ik mi darbi lacht!

An aller slechsten gung't den Sakks bi de Gelegenheit, de sik bit darhin noch tapper gegen de Krankheit wehr't harr. Den drew nömlich sin Unglück, den Kopp mal ut de Koje to steken in den sulwigen Ogenblik, wo Moses sinen „Anfall" weller kreg. Eh'r he't sik vasehg, harr em denn Moses ok up't Koorn nahmen un em 'ne littje Mahltid in't Gesicht sprutzt, bi de den Sakks, wie he mi naher vatellde, alle Avtid vagung. Un as wenn't darmit noch nich genog wesen wer, däh de Baier den Ogenblik ok jüss sine Slüs' weller upmaken un ok de ganze Geschicht' lep den unseligen Sakksen up'n Kopp. He sehg ut as'n Pudel, de in 'ne Aarkuhl seten hett.

Bit darhin harr de Sakks sik noch holen, nu awers kunn he sik ok nich mehr helpen un he däh sin Deel ehrlich nachhalen.

Et sehg ut, as wenn de Dre 'nen labännigen Springbrunnen vastellen wullen. Wenn se mal uphörden, denn so brukte ik man jüss min Rezept weller hertoseggen; denn fung de ole Gesang weller van Neen an.

De leewe Godd mag mi de Sünn' vagewen, dat ik jem dar so utzde un minen unbannigen Spaß daröewer harr; ik kunn't nich helpen. Va den, de de Seekrankheit nich kriggt, süht et awers ok gar to lächerlich ut, wenn he all de anners gesunnen Minschen sik mit ennal so öewergewen süht un se so goddsjämmerliche Gesichters darbi makt. Slimm kann't jo nich weren un naher lachd se jo sulwst daröewer.

Nah un nah worde mi de Geschicht' doch ok'n bäten to bunt. De Stäweln weren all längs vull, de

Smudderee lep dar'n Toll hog up'n Footbodden herum — „up'n Posten utharren," sä ik to mi sulwst, „is hir nicht anbrocht; de gescheute Minsch giwwt nah" un sprung mit enen Satz to de Döhr hinut in den „Salon." „Holt Jo munter!" rep ik noch torügg.

Kapittel VII.

Klaus, in den „Salon" wer't hellsch leddig. De Paschaseers weren meistens an Dekk oder in jehre Kojen un dat enzige minschliche Wesen, dat ik dar vahfund, wer de Flunki, de de Nachtwach harr.

Grode Sorgen schinde em dat nich to maken, denn he leg dar up 'ne Bank un snoorde as'n Bessenbinner.

Erst harr ik in'n Sinn, em mit'n Strohhalm unner de Näs to kitteln; as ik dat junge Blod awers so fein slapen sehg, do harr ik doch nich dat Hart darto. Vällicht, dachd' ik, it dit sine erste Reis', vällicht drömt he nu jüss van sine littje Deern; schallst em slapen laten, dat arme, geplagte Minschenveeh un lis' sleek ik mi vahbi.

Ut Vaschn köm ik in den Gang, de van de Kajüten nah't Twischendekk föhrt un vawunnerde mi nich slecht, dar up enen Mann to stöten, de lustig an 'ne Döhr kloppde, woröewer anschrewen stund: „Retirade." „Na, gode Mann," frog ik em, „ken sökt Se denn dar?"

„Ach Gott!" sä he, „ich wollte den Doktor rufen, meine arme Frau ist so krank geworden!"

Ik däh lud uplachen; dat wer jo en snak'sche Platz, enen Dokter to söken.

„Min gode Mann," sä ik, wet't Se vällicht nich wat dit Word hir baben de Döhr bedüdd'?"

„Nä," meende he, awers en Mann harr em darhin wis'd un seggt, dar wahnde de Dokter.

„Na," sä ik do, „denn will ik't Se mal wisen," un klinkde de Döhr va em apen. Klaus, de gode Mann kek hinin, dreihde sik um un gung vadreetlich weg.

„Die verdammten Fremdwörter" hörde ik em argerlich brummen un darto harr de Mann ok vullkamen Recht. Woto brukt se ok up dütschen Schepen all' disse fremmlandschen Wörder? Dat süht ut, as wenn use dütsche Sprak, de doch so rik is, to arm wer, um va so'ne Wörder, as: Salon, Stewart, Cabin, Retirade u. s. f. enen Utdruck to hewwen. Wenn de Lüe van anner Völker, de up dütschen Schepen fahrt, dat nich vastaht, denn lat se Dütsch lehren, jüss so god, as wi jehr Sprak lehren möt, wenn wi up jehren Schepen reis't.

Bi de Luk, de in't Twischendekk föhrt, hölt ik mi nich lang up. Ut den Ululllulrichropen, de nah mi herupklungen, wer ik mi vamo't, dat ok dar nedden sik Vascheedene jehr „innersten Ergüsse" mitdeelden un do ik darvan riklich kregen harr, so makde ik, dat ik wegköm.

Ik gung an Dekk.

O wat 'ne wunnervulle Nacht wer dat, Klaus! De Steerns, den leewen Godd sine Ogen, funkelden un strahlden an'n Himmel, as wenn se van luter

Demant weren; alle Sails weren upspannt; 'ne duchdige Brif', un use gode Schipp „Herrmann" gung'r dör, as wenn'n ganz Regiment Wallfischs dar vahspannt wesen wer.

Dewerlang sehg et ut, as wenn use Schipp up 'nen hogen, hogen Barg hinup slüdert worde, un denn weller, as wenn't in 'nen deepen, deepen Avgrund sunk, ut den't ni weller herup kamen schull. O, en unutspreklich grodartiget Bild is et, Klaus, wenn de See, as so'n labännig Gebarge up un dal geiht un disse groden Watermassen sik in jehr furchtbare Schönheit wist! So 'nen Anblick gegenöewer föhlt wi Minschen us gewaltig littjet; stiggt use Dewermot gau en Paar Stockwark herdal!

De witte Schum, de flog faken bit hog in de Masten hinup un wie en Stripen van puren Silwer flimmerde und glitzerde de Spoor, de use Schipp in'n Water torügg let!

De ole Schippersage, Klaus, vatellt us, dat dat, wat dar in'n Water so schimmert, as wenn't Silwer wer, ok wurklich Silwer is un van Numms heruphalt weren kann, as van enen Matrosen, de negen un negentig Jahre un negenunnegentig Stunnen to See fahren hett. Va jeden Annern word et to Water bi't Anröhren, seggt de ole Sage.

Use kloken Gelehrten 'seggt awers anners. De hewwt un utklamusert, dat dat ken Silwer, sunnern nicks as Phosfor is. Man wet bald garnich mehr, wat man noch glöwen schall! Disse Gelehrden, de snuffelt un doch All'ns ut un alle use feinen Sagen

makt se darbi to Schannen. Heww't se't nich ok so makt mit Willem Tell? So'n Mann schall garnich lewt hewwen, seggt nu de Gelehrden un use Schoolmester hett doch seggt, dat't wahr wer!

So licht krigt se't awers doch nich herut. Wat dat Volk enmal so fast in sin Hart slaten hett as de Geschicht' van Willem Tell, dat lett et so licht nich weller los un en gode Fründ steiht dat Volk darbi to Sid, dat is de Dichter!

Klaus, de ganze leewe Nacht blew ik an Dekk un kunn mi garnich satt sehn an dat wunnervulle Schauspel. Erst gegen Morgen word ik möe, leggde minen Kopp up dat Bullwark un düsselde en bäten in, bi wekke Gelegenheit mi ok mine Mutz öewer Bord gung.

As ik upwakde, wer't all hellichden Dag. De Sunn de schinde frünlich un golden oewer dat Water un Jederen freude sik, dat de erste Nacht vahbi wer. De See gung bedüdend stiller, as an'n vahrigen Dag un dat 'ne geruhige See de beste Medezin is va de Seekrankheit, dat kum man an de välen Kranken sehn, de, wenn ok noch bleek un flau, sik doch'n ganzen Barg bäter föhlden un En nah'n Annern an Dekk kömen.

Ik schulld mi sulwst wat ut, dat ik mi so lang nich um mine Kameraden bekümmert harr un gung, um dat Vasümte nahtohalen, gliks nah de Kajüt hindal. Se legen noch all' Dre in jehr Kojen.

„Na Kinners," sä ik to jem, nahdemm ik mi vahsichtig erst öevertügt harr, dat de „Springbrunnens" dröge weren „wo geiht't Jo?"

„O, miserabel! Schlecht! Hundeschlecht!" schallde

et ut allen dre Kehlen to gliker Tid: „Ganz unner allen Luder!"

„Na," trösde ik jem, „west man sinnig;" un minen Conjak herutkrigend sä ik: „Gaht man'n bäten an de frische Luchd un nehmt 'ne gode Dos' van disse Medizin, de schall Jo woll bald weller up de Beene bringen."

Min Conjak, Klaus, beköm jem so god, dat se mi ut Dankbarkeit mit Gewalt den Tidel „Dokter" anhangden, den ik denn ok va de ganze Reis' beholen un mit Ehren dragen heww. In korte Tid harr ik all 'ne grödere Praxis, as mannige, studeerde Dokter, wat ik nu wohl mehr mine Medizin, as mine Gelehrsamkeit to vadanken harr; den mug En de Swindsucht, Raumatismus, Kusenpin, Liwwehdage oder Seekrankheit hewwen — mine Medizin wer va alle Krankheiten de sulwige: Frische Luchd un Conjak, innerlich angewenn't, twintig Mal däglich.

De Baier un de Sakks de gungen van sulwst an Dekk un minen Moses, de noch hellsch flau föhlde, den drog ik up mine Arms hienup, as wenn't min Kind wesen wer.

„So Kinners" sä ik, „nu vahalt Jo man un gung sulwst weller nah dem „Salon" hindal, wo dat mongol'sche Instertment de Paschaseers jüss to't Frühstück rep. Ik wer bi disse Tid hellsch hungrig worden un Du kannst Di woll denken, Klaus, wie ik't mi smecken let. Äten, dat wer in Hüll un Füll dar un ganz utgetekent wer' kakt, obgliks use Kok man en Oge harr."

Dewer dat Äten kann sik öewerhaupt Numms up

den dütschen Dampschepen beklagen. Man kriggt genog, un wat man kriggt is god. Dat word ok allsidig anerkennt. Enige ole Grummlers sund natürlich jümmer dartwischen, den nicks god genog makt weren kann, awers wie de ole Dampkok, dat is de Kok, de va de Twischendekks un de Mannschapp kakt, sä: „Wenn't de leewe Godd nich mal allen Minschen recht maken kann, wie schall denn so'n arme Schippskok dat ferdig bringen."

Kapittel VIII.

„Halloh Gerad! Wullt Du ok nah Dütschland?" rep 'ne bekannte Stimm mi to, as ik den Nahm'dag an Dekk up un dal spazeerde. Ik dreihde mi um un ken wer't woll anners, as min leewe Fründ Lüder Fortmann, min Nahwers-Söhn.

Na, do wer de Freud jo grod!

Lüder, de Twischendekk fahrde, harr Nahricht van Dütschland kregen, dat sine olen Ollern so krank wesen schullen. He wull all jümmer mal hinut, wer awers nimals darto kamen, dar he, obgliks he woll god av wer, sin Vamögen erst noch jümmer vagrödern wull. Den lesten Brew nah musst et awers mit sinen Ollern doch woll slimm stahn, denn he harr sik den sulwigen Dag, wo he den Brew kreg, noch to de Reis' entslaten.

Ik nöhm Lüder mit nah mine annern Kameraden hin un ok de freuden sik, em kennen to lehren; denn Lüder dat wer nich so'n „Quakelstert," as de selige

„Finanz-Zigarrenmaker“ Bart Mohr, sunnern en van de sinnigen Minschen, de en Jeder gern liern mag.

In de erste Tid, Klaus, solang dat noch wat Neet is, kikt man woll faken stunnenlang up dat grode Water un man meent, man kunn sik garnich satt daran sehn. Ja, dat is woll ganz god va 'ne korte Tid; awers wenn dat Oge jümmer un jümmer datsülwige süht, ahne Awwesselung, denn word dat Enen doch an'n Enn en bäten langwilig un so bi littjen kikt man sik denn nah wat Anners um, um sik de Tid darmit to vadriwen.

Daran wer nu bi us ken Mangel. Mine dre Slapkameraden dat weren joviale, krüzfidele Kerls, de gern en bäten Ulk makden un ok 'nen Spass vadrägen kunnen. So seten wi enen Morgens ok mal vagnögt tohop un vatellden us wat, do worde use Upmarksamkeit up den Sakks lenkt, de in sinen Kuffer herumwöhlde un allerlei littje beschrewene Papirs darbi an't Licht brochde.

„Wat sund dat,“ frog ik; „Lewesbrewe?“

„Nä,“ sä de Sakks, „dat sünd Poesien, Gedichte; de ik so twischen mine Arbeit dör makt heww.“ „Kiken Se mal her,“ sä he un gew mi 'ne ganze Grabbschvull darvan her, „sünd de nich ganz formgerecht, ganz wunnervull? Un doch hewwt disse gleinigen New-Yorker Bokhännlers de nich annehmen wullt; hewwt seggt: Disse Gedichte, de heiligsten Geföhle van minen Harten, weren — denken Se sik mal — weren dat Black nicht werth, womit ik se schrewen harr! Is dat nich schännlich? Meent Se nich ok, dat disse Ge-

dichte mit to dat Beſte hört, wat wi in uſe dütſche Literatur hewwt?

„Jawoll," ſä ik, „jawoll! Ganz utgetekent ſund de Verſe, ganz richtig! Herr Jeſ', wat ſund de fein! Ja, ja! Muſſt weten, Klaus, dat ik van de Poeſie ungefähr ſoväl vaſtah as'n Rebhohn van't Schoſteenfegen. Ik wull mi dat awers nich marken laten un dachde, ſchallſt man jümmer „Ja" ſeggen; darmit kummſt du an widſten.—„Ganz wunnerbar ſund de," rep ik ut un les en't darvan dör. De Dewerſchrift wer „An Aurora!" Un et ennigde ſo:

„Selbſt meines Herzens Hiebe
Erzählen von meiner Liebe
Und ſtärker als Sturmesbrauſen
Iſt meiner Liebe Sauſen!"

Baben an'n Rand ſtunnen twe Thiere malt, wekke ik erſt va Göös anſeeg, awers Duwen weſen ſchullen.

„Swäre Noth!" rep do de Baier ut, „wie wer't, wenn wi Veer en Gedicht in Cumpani makden? Dat veer Minſchen mehr Vaſtand hewwt, as En, ſä he, is ſäker, folgt alſo, dat wenn Veer jehr Vaſtandeskräfte tohope ſmit't, dat en Gedicht weren mutt, wat veer Mal ſo god is, as en dat en Enkelte makt hett. — Ik ſtell hirmit den Andrag, et gliks uttoföhren. Is de Andrag unnerſtüt't?"

„Unnerſtüt't, unnerſtüt't!" Repen wi All' lachend un ſo lud, as wenn't up 'ne New Yorker plattdütſche Volksfeſt Vaſammlung weſen wer, „unnerſtüt't!"

„Woröewer wüllt wi denn en Gedicht dichten," frog

de Sakks? „Vahher möt wi us doch öewer den Stoff enigen un denn, wekket Versmaat un wekken Versfoot wüllt wi darto nehmen?"

„O," säk ik, „wenn't Anners nicks is; wat dat Maat to de Fööt anbelangt, so könt wi jo man Nummer 15½ nehmen; dat wer Jan Hinnerk sin Maat ok."

„Dat vastaht Se nich bäter," sä de Sakks to mi, un to de Annern: „Ik denk, wi nehmt as Stoff enen Gegenstand, de'n Jeden bekannt is, darmit use Gedicht volksdömlich word; to'm Bispel, to'm Bispel:" . . . „'Ne ole Husdöhr," platzde de Baier 'rut!

„Ja, ja, dat passt," repen wi All', „de kennt'n Jeder" un nahdemm de Sakks us noch 'ne littje Predigt holen harr öewer Poetik, wie he dat Dings nömde, Klaus, worin allerlei Foottüg un 'ne ganze Reeg' latinsche Namens in vahkömmen, makden wi Veer in Gemeenschapp dit folgende Gedicht.

Muss Di dat nu so vastellen, Klaus! Wi seten Jeder up sine Kiss. De En sä de erste Reeg un wenn de ferdig wer, denn so sung de Anner an. Moses wer Schriwer. Darmit Du't bäter vasteihst, will ik't Di hir vahschriwen. Süh, so:

Klage einer Hausthüre!

Gedichtet von Gerad Ostermann, Barthel Kümmeltürk, Hannibal Gifthahn und Moses Lilienstengel. An Bord des „Herrmann." Uf'n Ocean.

Gerad: „O, O, Ich arme Hausthüre!"
Kümmeltürk: „Was muß ich Schmerzen leiden!"
Gifthahn: „Mein Geliebter ist ein Holzklotzblock"
Moses: „Und liegt wohl auf der Haiden."

Gerad: „O, O, Ich arme Hausthüre!“
Kümmeltürk: „Ich wollt', ich könnte weinen;“
Gifthahn: „Doch habe ich kein Schnupftuch nicht“
Moses: „Von Muslin oder Leinen.“

Gerad: „O, O, Ich arme Hausthüre!“
Kümmeltürk: „Ich wollt' ich könnte sterben;“
Gifthahn: „Doch thun die Eisenklammern mir“
Moses: „Auch diesen Spaß verderben.“

Gerad: „Ja, ja, es ist 'ne Schande groß,“
Kümmeltürk: „Daß ich hier muß so stehen bloß;“
Gifthahn: „Denn die arme Hausthür ist“
Moses: „Kein Masculinum generist.“

Eigenhändig unterschrieben:

Barthel Kümmeltürk,
Bierbrauer,
Hannibal Gifthahn,
Apotheker.
Gerad Ostermann,
Colonial-Waaren-Händler un Dokter.
Moses Lilienstengel,
Produkten und Lotterielose.

Nahdemm wi us öewer de „Honorarfrage“ noch erst duchdig käkelt harren — wi kunnen us nömlich öewer den Pris nich enigen, den wi darva valangen schullen — un manniget kloket un witziget Word darva un dargegen seggt worden wer, gung Kümmeltürk sin Vaslag, dat Gedicht „honorarfree“ an de vascheedenen Zeitungen to schicken, mit Stimmenmehrheit dör. Gifthahn sin Amendement, dat, wenn doch de en oder anner Zeitung Geld darva inschicken schull, dit Geld to Unnerstüttung van arme Poeten vawenn't weren schull, worde ebenfalls mit'n groden Juchhei annah-

men. Ebenso min Andrag, dat jede Oewersettung vahbeholen weren schull un dat sik Numms unnerstahn schall, ahne use Erlaubniss datsulbige in Musik to setten.

Darup vadagde sik de Dichterfirma, um an de frische Luchd to gahn.

En anner Mal steken wi use wisen Köppe tohop und repen enen filosofischen, geografischen, fisischen un moralischen Weltvabäterungs-Vareen in't Lewen. Hannibal Gifthahn, de Sakks, wer Präsendent; Moses Lilienstengel, Finanz-Minister; Kümmeltürk, de Baier, Minister va dat Fisische un Moral'sche un ik Minister va de Religion, Akkerboo un dat Filosofische.

Van use Statuten will ik Di hir to Prov enige mitdeelen:

§ 1. De Tweck van dissen Vareen schall wesen, de Welt to vabätern.

§ 2. Wi Veer bildet de Regeerung van de ganze Welt.

§ 3. Us hett Numms wat to seggen.

§ 4. Alle Religionen wer't avschafft und 'ne ganze nee makt, de van den Papst un dat Kardinal-Collegium tohop stoppelt word.

§ 5. Jedoch schall de nee Religion so wesen, dat en Jeder darmit tofreden is.

§ 6. Ken an de nee Religion nich glöwt, word dodschaten.

§ 7. Darmit de Minschen sik lichter vastaht, schall man ene Sprak up de Eer herrschen un dat schall de plattdütsche wesen.

§ 8. Ken nah teihn Jahren van nu an ken Plattdütsch snacken kann, word uphungen.

§ 9. De Stüern van alle Weltdeele möt an Us, resp. Moses Lilienstengel avlewert weren un wert denn nah usen Goddünken weller an de vaschеedenen Länder vadeelt.

§ 10. Krig giww't nich mehr.

§ 11. De Präsendent un wi Ministers hewwt freen Totritt to de Stüerkass' un könt all'tids va usen däglichen Gebruk littje Summen darut nehmen, ahne lang Reknung daröewer avto-leggen.

§ 12. De Zeitungen dröwt nicks mehr öewer Politik schriwen.

§ 13. De Prügelstraf schall swunghaft weller inföhrt weren.

§ 14. Alle „Meiers" un „Müllers" schüllt nummereert weren.

§ 15. Alle olen Jumfern schüllt sik bit to'n gewissen Datum vaheirathen oder jehr ganz Lewlang Tamburmajors-Uniformen drägen.

Un so allerlei dumm't Tüg noch mehr. Use Statuten worden van de annern Paschaseers un de Mannschapp enstimmig annahmen un darmit se Jeder sik avschriwen kunn, an den groden Mast nagelt.

Bald harr ik to vatellen vagäten, dat ik ok mit de Flunkis weller god Fründ makde. Ik heww et nich berent un Jeden, de 'ne Reis' mit'n Damper makt, gew ik den goden Radh, datsulbige to dohn, denn, wat man ok dargegen seggen un dohn mag — man kann doch nicht ahne jem to un se könt Enen up hundertlei Wis' de Reis' vabittern un vasöten.

Et hett mi faken Spass makt, jehren Gespräken to-tohören. De Hauptgrund, dat se so drinkgeldsuchtig sund, liggt woll darin, dat se man wenig Lohn krigt un wenn se an Land sünd, sogern den „groden Herrn" spelt. Se holt sik va den Adel unner de Schippmannschapp un meenst Du, so'n Flunki däh an Land mit Matrosen un Füerlüe vakehren? Fallt em jo gar-

nich in. „Noble Passionen" de kostet nu awers bekanntlich ok noblet Geld un darum kränkelt de Meisten so stark an disse „noble" Krankheit, de Drinkgeldsucht. Sik Medizin darva to vaschaffen, dat vastaht se ganz unbannig. Avgesehn darvan, sund et ganz nette, lichtlewige Minschen un ik heww mi mannigen Ogenblick vagnögt mit jem unnerholen.

Wat mi ok väl Belehrung un Unnerhollung gew, wer dat Schipp, sine Booart un sine Bemannung.

'Must weten, Klaus, ik heww väl, wat Herr Gifthahn „inquisitorisches Talent" nömde, in mi ; dat is, ik mag mi gern öewer All'ns befragen un dat heww ik ok redlich dahn.

Väle makt woll so'ne Reis', ahne sik väl um sowat to bekümmern ; awers ik vaseker Di, Klaus, dat et woll de Meuh werth is, sik so'n Schipp mal genau antokiken. Wenn man disse gewaltigen, kunstriken Maschinen süht, de in so'nen Schipp sund ; wenn man betrachtet, wie All'ns so genau tohopesögt is un in enanner arbeitet, denn mutt man sik wurklich vawunnern, dat wi littjen Minschen dat All' so to Wege bringen könt. Wenn dat so fudder geiht, denn föhrt se na'hn dusend Jahren vällicht up Dampmaschinen sogar to'n Himmel hinin un denn kann de leewe Herr-Godd man tosehn, dat se em nich unner krigt.

Man hört un süht doch väl, wenn man sik so mit Lüe van vascheedenen Stännen unnerholt. Lehren kann man van'n Jeden un wenn't man 'n Bessenbinner is.

Klaus, use Reis' de gung god van Statten. Stormig Währ kregen wi de ganze Fahrt nich weller un vagnögt un gode Dinge gung us en Dag nah den annern hin.

Kapittel IX.

An den twolften Dag nah use Avreise van New York, köm us to'n ersten Mal Land weller in Sicht. Et wer Ingelland oder wie Herr Gifthahn et nömde: „Albion." Lang upholen dähen wi us dar nich; man jüss solang, um de Post avtolewern un en bäten frischen Proviant an Bord to nehmen; denn gung't weller fudder, nah de Heimath to. Wi harren nu man noch'n Paar Hunnert Milen to maken un wi kunnen de Stunn all bereknen, wo wi in Bremerhaben ankamen mussden.

De lesften beiden Dage van de Reis' de gungen us gau vahbi. Moses, Kümmeltürk un ik, wi stunnen de meiste Tid an Dekk, um nah Land uttokiken un Gifthahn de makde in alle Jl' noch'n Gedicht öewer „die See".

„Na, dar hört awers Alln's up," rep de Sakks mi de annern Morgen to, as ik, van dat lange Utkiken möe, mi up enige Stunnen hinleggt harr; „dat Schipp liggt all vah Anker und Se legt noch geruhig dar un slapt! Stah'n Se man gau up, wi sünd dar!" „Wat?" sä ik, „Wi sünd dar?" Wie'n Ungewitter tog ik mi wat an un, hulter di pulter, sprung ik, so gau ik man kunn, nah baben.

Ja, wahraftig, Klaus, wi weren dar! Dar legt

vah mi min Dütschland! Min leewet, leewet Vaderland! Min Heimathland!..... Seggen kunn ik vah freudige Upregung ken Word, Klaus, awers in minen Harten dankde ik stillswigends den leewen Godd desto inniger, dat he mi glücklich heröewer brocht, dat he mi dat Glück gunnt harr, min olet Heimathsland noch mal weller to sehn.

Ja, dar leg et nu weller vah mine Ogen un Alles, wat ik in den ersten Ogenblick dar sehg, köm mi so bekannt, so unvaännert vah, dat ik unwillköhrlich bi mi sulwst dachd': „Bist jowoll garnich weg wesen van Dütschland, bist jowoll in'n Drom wesen." De Windmöhl, de ik dar sehg — dat wer ganz de sulwige Windmöhl, de ik vah fosteihn Jahr dar betrachtet harr; de Äbä, de dar so stiv den Dik langs gung, as wenn he Präsendent van'n Volksfest-Vereen wer, — de harr akrat so lange Beene, as de, den ik vah fosteihn Jahren dar sehn harr; — de Buern, de dar jüss mit'n vull't Föhr Hau van'n Hamm föhrden — hal mi Jan Klumpsakk! — de, dat erinnerde ik mi to genau, weren den Ogenblick, wo ik avfahrde, jüss mit't Upflehen ferdig wesen un ik argerde mi domals noch so, dat se den Biddelbom so schew bunnen harren.. . En Griff awers man an minen Geldbüdel, Klaus, wo de fosteihn Dusend in weren — makde den ganzen feinen Drom en Enne — öwertügde mi bald, dat ik doch jowoll weg wesen wer, — de, dat erinnerde ik mi to genau — weren domals nich in mine Taschk wesen.

„Is dat Bremerhaben?" rep ik vawunnert ut, as ik up de vah mi liggende grode Stadt kek. „Nä," sä de

Sakks spott'sch, „dat is de grode Seestadt Leipzig, beröhmt dör de grode Hungersnoth. Seh't Se nich den König van Sakksen dar an't Dewer stahn?" sä he lachend un darbi up'nen ganz unschulligen Stüer-Kunterlör wisend, den dat vällicht ganz Recht wesen wer.

Töw, de slechte Witz schall Di dre Buddel Punsch Extract kosten, sä ik; kreg minen leewen Sakks bi'n Kragen un tog em nah de Kajüt hindal, wo ik em nich ehder los let, bit he „berappt" harr.

Kümmeltürken, de valägen ingestund, dat he all mehrmals Punsch anstütt Beer broe't harr, öewerleten wi't, de Bowle torecht to maken un nahdemm dat geschehn, settden wi us to'n lesssten Mal dar gemötlich hin un up allgemeene Upforderung let Herr Hannibal Gifthahn disse littje Avscheedsred' van Stapel:

Meine Damen un Herren! (Damen weren gar kene dar.)

Betrübt und doch freudigen Herzens eilen wir jetzt mit Riesenschritten dem verhängnißvollen Augenblick zu, der uns trennen will. Meine Herren! Wenn des Schicksals Tücke die heiligen Bande der Freundschaft, die sich wie Rosenketten um die Menschenseelen winden, frevelnd entzwei schneidet — dann, meine Herren, durchtobt nicht allein ein Sturm durchbohrender, unendlicher Gefühle unsere schwachen Menschenherzen!.... Unsere Menschenherzen! Nein, auch die Natur, die ewig junge, wird davon alterirt! Dann meine Herren und Damen, erzittert in furchtbarem Weh ob des Leids ihrer Kinder nicht nur der Erde

zartfühlender Busen, daß's kracht!.... Nein, meine Herren, auch die wogende, rollende, ewig grollende, schäumende See erbebt bis zu ihren tiefsten Untiefen! Da, meine Herren, spritzt brausend und zischend die wildgewordene freie Tochter der Natur bebend ihre haushohen Thränen hinauf zum blauen Horizont, zum Thron der Unsterblichen und tobend peitschen die schaumgekrönten Häupter der Wellen die Gestade der Länder, daß's man so schwappt!.... Darum sagt auch der Dichter: „Gebt uns Gedankenfreiheit! Gedankenfreiheit!" Ja, meine Herren und Damen, es ist nun nicht so wie es ist. Es ist anders! Wer will's bezweifeln? Bezweifeln, frag ich? Un wenn auch alle Flüssigkeiten der Welt und alle Eisberge zusammenkämen (Moses fung an to wenen), so würden die doch nicht das tiefe Leid kühlen, das in diesem Augenblicke unsere Herzen durchwühlt.

Ja, meine Herren, der Freundschaft zarte Rosenketten, die sich in Sturmesnoth und Krankheit (da grep Kümmeltürk an sinen Buk) um uns schlangen, die lassen Sie uns treulich bewahren bis zu unserer Todesstunde, denn der Dichter sagt und wenn der's nicht gesagt hätte, so hätte ich es heute sowieso gesagt:

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Manne erzitt're nicht!

Mit 'ne deepe Vabögung steeg Herr Hannibal Gifthahn van sinen Stohl herdal un kek stolz in de Vasammlung herum, um den Indruck van sine Red' wahrtonehmen.

Dar kunn he sik wahraftig woll mit tofreden gewen, denn Kümmeltürk wer ahnmächtig worden, mi stunnen de Haar to Barge, Moses weende un twe Flunkis, de harren de Kränk kregen.

Mannigel Glas drunken wi noch gau tohop, ehr wi upstunnen un dat droff ik nich vagäten, dat wi noch dre kräftige Hurrahs usen Schipp un usen stattlichen, minschenfrünlichen Kaptain Reichmann brochden, den en Jeder leewgewinnt, de mit em to dohn kriggt.

Gliks darup mussden wi All' nah baben. Wi mussden use grode Schipp, dar et de Ebbe wegen nich anleggen kunn, valaten un up en littjet stigen. Alle weren in freudige Upregung. De Paschaseers togen jehr bestet Tüg an, de Matrosen togen de Kuffers an Dekk un et worde dar en Gewöhl weller, ungefähr so, as wie bi de Avreis'.

Mit luden Hurrah und välen Glückwunschen van de Flunkis (ik harr jem mehr Drinkgeld gewen, as se sik woll sulvst dacht harren) valeten wi den „Herrmann" un enige Minuten later, do harren wi dütschet Land unner use Fööt.

Klaus, hir mussde ik mi van mine Kameraden, mit Utnahme van Lüder, trennen, wil de Annern mit de Isenbahn nah Bremen hinup gungen un Lüder un ik, wie Du woll weest, duhn bi Bremerhaben to Hus sünd. Et däh us wurklich Allen leed, dat wi vanander musden. Mannigen Spass harren wi tohope hadd un us gegensidig recht leew gewunnen. Wi gewen us dat Vaspreken, wenn mögelk us mal weller to be-

söken, noch en Handdruck un se gungen nah de Isenbahn, Lüder un ik nah de Stadt to.

Klaus, Bremerhaben dat harr sik mächtig vaännert in de Tid. Herrjes', Herrjes'! Ik kunn mi garnich mehr torecht finnen darin! Wo fröher noch brune Kohl un Petersillje wuss, dar weren nu ganze Straten mit nee Hüs' un Koopmannsladens weren dar nu, jüss so fein, as wie in New-York. Un de Haben erst? — Ik segg Di, Klaus, de feinsten un grödsten Schepe ut allen Herren Länners legen dar nu dicht an dicht, wo fröher höchstens de tappre Jan van Moor sin Torfschipp antobinnen pleggde; et harr sik ganz unbannig vaännert.

Lüder un ik, wir lepen, hir un dar mal inkehrend, erst 'ne ganze Tid stratup un stratdal un bekeken us de Stadt van allen Siden. De Tofall wull't, dat wi ok an dat Hus vahbi kömen, wo wi fröher to vakehren pleggden, wenn wi Eier un Bodder nah'n Markt brochden. „Kumm," sä ik to Lüder, „dar lat us mal hiningahn un mal tosehn, ob de ole N. N., de Weerth, us woll noch kennt."

Ja, Fläuten-Pipen! Dar harr sik ok All'ns in vaännert. Fröher wer dat noch so'ne recht ole gemötliche Weerthschapp, wie man se up Stunns man noch up den Dorpen vahfinnt, ene Weerthschapp, wo man sik gliks to Hus föhlde, mit'n groden Kachelaben un handfaste Stöhl darin; wo de dicke Weerth oder Weerthsfro de ganze Umgegend kennde un vatrolich nach Din Veeh und Dine Familje fragde. Nu wer dat All'ns anners; en nee Werth stund dar un de

Tisch' un de Stöhl un All'ns wat darin wer, wer so fin, dat man sik kum hintosetten wagde.

Fröher, Klaus, do kunn man sik in alle Ornung erst so'ne littje halwe Stunn utrauhn, ehr de dicke Weerth enen frog, ob man wat drinken wull un wenn man nicks nöhm, wer't ok recht — nu awers weren wi kum to de Döhr hinin, do kömen ok all so'n halw Duz Kellners anhüppt, de so mager weren, dat ik se erst va Windhunne ansehg, de uprecht gungen und frogen mit'n Kratzfoot wat „use Befehle" weren?

„Bringt us twe Sluck;" sä ik missmödig.

„Welche Sorte belieben die Herrschaften," meende de ene Kellnär; „wünschen Sie Daubitz, Angostura, Schweizer Alpen, Schweizer Alpen-Kräuter, Schweizer Alpen-Kräuter-Magen-Bitter, Bonekamp oder Curacao?"

„Hä wat," sä ik, „bringt us man twe ole Klare, Stuck to'n Groten" und kek vadreetlich ut't Finster. Mi gefeel dat dar nich recht.

„Man schull doch garnich glöwen, wat god Tüg un Geld up disse Welt nich All' vamögt," meende Lüder; „fröher as ik nach Swöpenjung un Du Littjeknecht werst, do lep kene Katt va us un nu lopt disse Kellnärs, as wenn wi Eddellüe weren."

De nee Werth, en fine Herr, schinde en van de neeschgirige Art to wesen, denn he let mit sine Fragen öewer use Wohin un Woher nich ehder nah, bit he't denn tolest ok glücklich 'rutkregen harr, dat wi van Amerika kamen wer'n un nah N. N. wullen.

„Nun meine Herren," meende de Weerth do, „denn

werden Sie doch gewiß wohl einen Kutschwagen nehmen wollen, um zu Hause zu fahren? Das thun die meisten Amerikaner, die hier ankommen. Denken Sie sich aber auch 'mal, welch ein Aufsehen das erregen wird, wenn Sie in feiner Carosse, wie ein reicher Mann wieder in ihr kleines Dorf zurückkehren. Ich stelle Ihnen die Meinige zur Verfügung. Darf ich anspannen lassen?"

„Nä," sä ik, „dat wüllt wi leewer nich dohn! „De Middel darto," sä ik, „de heww ik woll" un wisde em darbi min Geldbok mit de foftein Dusend Dahlers darin, „awers den Grodartigen to spelen," sä ik, „wie dat leider Godd's so Väle doht, de hir heröewer kamt, darto bin ik hir nich herkamen! As ik hingung nah Amerika," sä ik un slog darbi mit de knullte Fuust up'n Disch, „do hett mi ok Nummns mit'n Kutschwagen to'n Dorp hinutföhrt! To Foot, mit minen Bundel unnern Arm, bin ik in de wide Welt hininwannert un to Foot will ik nu ok weller nah min Heimatsdorp torügg gahn! Adjüs ok," sä ik, let den vablufften Weerth dar stahn un gung mit Lüder de Strat hindal.

Klaus, soganz Unrecht harr de Weerth nich. Väle, de van Amerika nah Dütschland gaht, stellt sik an, wenn se mal weller in jehr littjet Dorp kamt, as wenn in Amerika de Kutschwagens up de Böm wassen dähen. Et is ganz natürlich un ok in Ornung, dat, wenn man de ole Heimath mal weller besocht, man sik van sine beste Sid wis't; awers man mutt dat man nich öewerdriwen un Väle öewerdriwt et, Klaus!

Väle doht dat up'n so'ne upfällige un unpassende Wise, dat man gliks sehn kann, jem is't man um't „Dickdohn" to dohn un dat, Klaus, lett gar nich fein un giwwt de Lüe enen slechten Begriff van Enen.

So, heww ik dar enen „Amerikaner" wie he sik to nömen beleewde, kennen lehrt, de sin in enen Gasthus lewde, in Kutschen föhrde un Havanas smökde as'n groden Herr, wills sine ole Mutter in 'ne gebräklike ole Hutt wahnde un va anner Lüe waschen und schruppen mussde.

„Süh, sowat, dat hört'r nich her!"

Dewerhaupt, Klaus, heww ik funnen, dat de Lüe in Dütschland de „Amerikaners" en bäten hellsch „up'n Kiker" kregen hewwt. Dat kummt enen Deels van de leidige Angewahnheit, de Väle an sik hewwt, All'ns in Dütschland slecht to finnen un to bemäkeln un denn ok van dat furchtbare „Dickdohn" und Prahlen her, dat Väle nich laten könt, wenn se ok Nicks hewwt.

Süh, de Lüe dar, sund gar to faken anföhrt worder. To faken hett et sik all naher 'rutstellt, dat disse "would be Gentlemen" un Milljonärs arme Düwel weren, de sik sogar mannig't Mal, wenn se jehr Paar Dahlers vajubelt harren, dat Geld to de Torüggreis' noch lenen mussden van jehr Ollern oder Vawandten un darum kann man't de Lüe ok nich vadenken, wenn se 'n bäten mißtro'sch sund.

Natürlich, Klaus, sünd dit Utnahmen; awers et mag nu wesen, as et will, — disse Art "Gentlemen" hewwt den amerikanschken Namen so in Mißkredit

brocht, dat binah'n Jeder, de hinutkummt, as'n „Hummbugger" ansehn word un de Goden möt mit de Slechten darunner li'en.

Kapittel X.

As wi van den Weerth weggungen, sä ik to Lüder: „Kumm min Jung, nu lat us man lik nah Hus togahn, wenn wi gau togaht, dennso kön't wi to Abend noch bi use Lüe wesen."

Lüder wer ganz darmit invastahn un so gungen wi öewer de nee Brugg nah de Geestendorper Schossee to.

Wi harren ornlich Last darhintosinnen, denn Bremerhaben, Geestmunn un Geestendorp, de sund nu so tohope boo't, dat et utsüht, as wenn't ene grode Stadt wer un va den Fremmen is et swirig dar dör to finnen.

Ik juchde lud up, as wi ennlich up de Schossee weren un wi de lesften Hüs' van Geestendorp achter us harren. „Hurrah," rep ick, „nu sünd wi all right" un ik let vah Freud minen Stock up Lüder sinen Pukkel 'rumdanzen.

O, Klaus, dat wer'n vagnögten Gang! Links un rechts van us legen de riken, grönen Hammen, un use Ogen, de solange nicks as Water un Water sehn harren, dähen sik ornlich plägen an dat saftige Grön. Wi lachden, un juchden un sprungen öewer de Grabens, as wenn wi weller Kinner weren un mannige ole Erinnerung van fröher köm us darbi weller in'n Sinn. Welke plattdütsche Jung hett woll nich all mal in'n Graben oder Watertucht seten? De Kunterlörs, de us in de Möt kömen, mussden jowoll denken, wi we-

ren halw varuckt, denn wenn se us frogen, ob wi ok wat „Versteuerbares“ bi us harren, denn so lachden wi jem lik in't Gesicht un säen to jem up Jngelsch dat grödste dumme Tüg. Leeder sungen wi, dat et man so brummde un eh'r wi't us vasehgen, weren wi an Wulsdorp vahbi. Dat wi use Kehlen nich to dull indrögen leten, kannst Du Di woll denken. Jn jedet Weerthshus worde inkehrt un dat Beste, wat to krigen wer, musste up'n Disch.

Bäten achter Wulsdorp köm us 'ne littje Deern in de Möt, de nah'n Melken wull. Klaus, ehre mit Messing beslagene Ammers, de se an'n Juck drog, de blitzden so hell in de Sunn un mit ehre Ogen kek dat littje Luder us so vadüwelt drullig an, dat so wahr Din Nam Klaus is, ik et nich nahlaten kunn se to brüern un to Lüder sä: „Kumm, de wüllt wi mal to'n Narren hewwen.“ “My little Girl,” sä ik up ingelsch to ehr, „bist Du all vaheirathet?“ Wi dachden nu, dat se woll vaschamt vahbi gahn wer. Ja, Fläuten-Pipen — wat meenst Du woll? Se sung lud an to lachen un antworde in reinsten Jngelsch: „Noch nich, wenn Se mi hewwen wüllt, denn könt Se mi noch krigen.“

Do wer de Reeg an us, vablufft dartostahn un dat dähen wi ok ehrlich.

Naher stellde sik denn rut, dat se ok all in Amerika wesen wer, un awers in Dütschland to bliwen dachde, dar ehre Ollern de Arbeid allene nich vasehn kunnen; se harren so'ne littje Buerstäe.

„Dat wer so'n Stück Fleesch va Di,“ sä ik to Lüder,

de sik noch mehrmals nah ehr umdreehde, as wi all fudder gahn weren.

Den ersten „Jan van Moor“ kregen wi to sehn, dar wo de littje Fluss, de Lun, sik an de Schossee langs slängelt. He sailde vagnögt mit sinen Torf nah'n Haben to un wer jüss darbi sin Abendbrod to äten.

Klaus, as ik den olen „Jan van Moor“ dar so sitten sehg, do köm mi unwillköhrlich dat ole Spottleed weller in'n Sinn, womit wi as Kinner jem to tarren un to argern pleggden; Du kennst et jo. „Halloh Jan!“ rep ik erst hinöewer, darmit he us gewahr weren schull und do, Klaus, fung ik mit lude Stimm an, dat Leed to singen. Klaus, do harrst Du mal den olen Jan hören schullt! Jung, wat worde de vagrellt! Ik glöw, wenn wi nich to Twet wesen weren, denn wer he wahrschinlich achter mi kamen. He schimpde us van „Scheerenslipers“, „Stutenfreters“, „Hannwarksbussen“ un Godd wet wat nich All un makde us Gesichters to, de ken Minsch mißvastahn kunn.

O, wat hewwt wi lacht!

Nahgrads weren wi nu all sowid kamen, dat Lüder sä: He kunn use Dorp all liggen sehn. „Lüder, min Jung,“ sä ik do, „enen Gefallen doh mi noch, ehr wi hinkamt; nimm mi bi de Hand un trekk mi. „Du,“ sä ik, „hest et nu all van Widen sehn, ik mug use Dorp awers nich gern ehder sehn, bit wi duhn darvah sund. Wullt du?“

„Gern,“ sä Lüder, „gern“ un he nöhm mi bi de Hand, wie ik't em seggt harr. Ik kek jümmer wiss vah mi dal.

So gungen wi ungefähr noch 'ne vittel Stunn, Hand in Hand, do, Klaus, druckde Lüder mi de Hand und sä, sine Stimm bewde darbi: „Gerad, nu sund wi dar!"

Klaus! Do kunn ok ik mi nich länger mehr holen, ik kek up un.... vah mine Ogen, dar leg — min littjet Heimathsdorp....! O, min Fründ, wat ik in den unvagätlichen Ogenblick föhlde — dat kann ik Di nich wellerseggen, Di nich beschriwen, dat mutt man sulwst föhlt hewwen. Ahne en Word to spreken sunken Lüder un ik up use Knee dal, un ik scham mi nich to seggen, dat to'n ersten Mal weller sit lange, lange Tid, mine Hanne sik tohopefögden, un mine Ogen fuchtig worden.

Ja, min Fründ, wenn man nah langen, langen Jahren de ole Heimath mal weller besocht un de Stäe, wo wi as Kinner spelt, de Stäe, wo use Ollern lewt oder begrawen sund, us denn so up enmal weller vah Ogen liggt — dat is en Ogenblick, min Fründ, in'n Minschenlewen, de unbeschriwlich, de himmlisch is. Dat is en Ogenblick, min Fründ, de ok dat Hart van den Slimmsten röhren mutt! Dat is en heilige Ogenblick!

Un dar leg et nu vah mi, min littjet, stillet Dorp! O, so still, so trolich, so leew, as wie ik't vah fofteihn Jahren valaten harr.... upjuchen harr it mugt un singen vah luter Freud un doch musste ik weenen — weenen vah luter Seligkeit....!

All'ns schinde noch unvaännert! Wohin min Oge kek, köm jede Gegenstand mi bekannt vah. De hogen

Böm, wo wi as Kinner hinup to klattern pleggden, de ole Borgstäe bi't Water, wo wi dat Swummen lehrden, dat gröne, schattige Holt, wo wi Kinner so heemlich use ersten Zigarren smökden (siv va'n Groten) All'ns wer noch dar, All'ns leg dar vah mine Ogen weller, as wenn de fosteihn Jahre fosteihn Dage wesen weren.

De witte Karkenthorn de blinkde so frünlich heröewer, jüss as wenn he mi towinken will: Kumm, kumm, un dar — twischen de Böm—dör.... O, min Godd! Min Godd! dar stund jo ok noch dat littje strohbedekkte Hus, woran ik so saken, saken dacht! Dat littje Hus, Klaus, wat mi leewer wer, as alle Palläste van de Welt. Dat Hus, worin ik geboren! Min Hus! Min Hus! Min leewet, leewet olet Ollernhus!

O, Klaus, du kannst Di gar nich glöwen, wie mi dat ergrep, as ik min olet Ollernhus dar weller sehg! Dat leewe littje Hus, woran jede Steen un jede Strohhalm so to seggen mi bekannt vahköm un mi an de seligen Dage van mine Jugendtid erinnerde! Un woll kunn ik mi do den riken Mann vaklaren, de in Californjen wahnde un en grodet Shipp nah sine Heimath schickde, um sin olet Ollernhus, wie et stund, to sik heröewer to halen.

Van den Platz ut, wo wi stunnen, kunnen wi All'ns sehn, wat dar in'n Dorp vahgung. Goldig wer eben de Sunn unnergahn un truppwis' un enkelt kömen de Lüe van de Arbeid un gungen nah dat Dorp to. Littje Jungs brochden de Pär nah'n Hamm un de slanken Deerns, de van Melken kömen, de lachden un sungen

ſo hell, Klaus, dat et enen ornlich god däh, totohören. De Olen ſeten all vah de Döhren un ſmökden jehr langen Pipen; de Äbäs up de Hüſ' ſäen lud klappernd jehr Abendgebet un den littjen, dicken Poſtmeiſter, den ſehgen wi, noch akrat as vah fofteihn Jahren, mit ſine lange Pip nah't Gaſthus togahn, um dar mit den Schoolmeſter un Förſter ſinen „Solo" oder "Whist" to ſpelen.

So bi littjen worde et ganz ſchummrig. In enige Hüſ' harren ſe all de Krüſels anſtickt un de Maand, Klaus, de kek dör de Wolken us ſo neeſchgirig an, as wenn he ſeggen wull: Wat wüllt Ji denn enlich dar?

„Kumm, Gerad, ſä Lüder toleſſ, „lat us up de anner Sid van de Brugg gahn, nah dat littje Weerthshus un dar töwen, bit et ganz düſter is". Mi wer't Recht un ſo gungen wi in dat Hus hinin un leten us'n Glas Beer gewen.

De Weerthlüe, de kennden us nich. De fröher dar wahnt harren, de weren dod un diſſe weren erſt van'n anner Dorp darhinkamen.

Vahſichtshalwer ſettden wi us in de düſterſte Ekk hin, darmit, wenn jo en Bekannte rinkamen ſchull, he us nich ſehn kunn un ſo ſeten wi dar woll noch'ne littje halwe Stunn, do makden wi us up'n Weg.

Weeſt woll, Klaus, wi wullen nich, dat uſe Lüe dat vahher gewahr weren ſchullen, dat wi kömen. Dat vadarwt den beſten Spaſſ un in ſo'nen littjen Dorp, wenn dar mal bekannt word, dat En van Amerika kamen is, denn is't jüss, as wenn 'ne Telegrafenlinje van Hus to Hus gung; ſo gau ſnackt ſik dat herum.

Klaus, ik bewde an ganzen Liw va freudige Upregung. Wi mussden an väle Lüe vahbi, de up de Strat stunnen un tohope snackden; dar wi awers gau togungen un de Mutz deep in't Gesicht tagen harren, so dähen se us nich kennen un so kömen wi ahne Upholen bi min Ollernhus an.

Lüder, de wull nich gliks mit 'rinkamen. He meende: He wull us in den ersten Ogenblick nich stören, he wull buten töwen; „naher", sä he, schull ik em rinropen un denn wullen wi tohop nah sine Lüe hingahn.

Klaus, lik hiningahn däh ik nu nich. Ik wull erst mal tokiken wat mine Lüe makden un lis', as so'n Spitzbuw, slek ik mi dör den Gang, de twischen use un Nachwers Hus is, in den Garen, van wo ut man dör't Finster kiken kunn.

Achter'n dicken Plummenbom stellde ik mi up, un vahsichtig (ik vastund dat noch van fröher her, wo wi de Deerns so to beluern pleggden) mi vahbögend kek ik dör de Ruten. Erst blende dat Licht van den Thranfrüsel mi, as ik awers en Bäten dar stahn harr, kunn ik All'us düdlich wahrnehmen, wat insids vahgung.

Mine Lüe seten jüss bi't Abendäten. Se harren brarne Klütjen un Katuffeln up'n Disch un Koffee darto. Baben an set min Broder Jan Friderk un rechts un links van em mine Swägerin, mine Susters un minen Broder sine Kinner.

Wo wer mine Mutter nu awers?! An'n Disch set se nich.... se wer doch um Godds Willen woll nich.... Nä Goddlow! Goddlow! Dar achter'n Aben in den Sorgenstohl, den ik sulwst van Amerika heröewerschickt

harr, dar set noch Wen. Ja! Ja! Dar wer se! In mine Freud, Klaus, harr ik bald lud upjucht un so mi sulwst varaern.

Nu höld ik't awers nich länger mehr ut. Gau lep ik nah de Littjedöhr hin, klinkde se apen un tred up de Dehl. De Ossen in de Meenung jowoll, dat ik Jan Fridert wer, fungen an to brummen un meenden: se kunnen woll'n bäten Hau vadrägen un de Farkens de repen mi ganz eernsthaftig in jehr Swinsprak to: et wer hoge Tid, dat se wat to freten kregen. Littjet bäten möt ji woll noch töwen, sä ik to de Farkens un gung lik up de Donzendöhr to. Up de Dehl wer't stikkendüster awers doch däh ik narmens anstöten.

Mi köm All'ns so genau weller in'n Sinn, dat ik binah glöw, ik harr jede Messfork un jede Hark noch weller finnen kunnt, wenn't darup ankamen wer.

Bi de Donzendöhr, dar blew ik'n littjen Ogenblick erst bestahn un bedachde mi, wat ik seggen schull, wenn ik rinköm. Denn klopde ik an. „Herin" rep min Broder; ik makde de Döhr apen, Klaus, un stund vah mine Lüe!

„Wahnt hir vällicht Herr Willem Meier", frog ik minen Broder, de van Disch upstund un up mi tokköm?

„Nä," sä min Broder, „hir wahnt Jan Fridert Ostermann un dat bin ik".

De Annern weren All' ganz still un säen nicks. Kennen, dat sehg ik woll, däh mi Numms nich mehr. Naher vatellden se mi, dat min grode Bart dar Schuld an wesen wer.

As ik nu vah innere Bewegung ken Word mehr her-

utbringen kunn, meende min Broder: ik harr mi woll vabistert un mine Suster de frog mi: ob ik vällicht nah dat Gasthus hinwull?

Kennde denn Numms, Numms mi weller?! Ja, Klaus, Ene kennde mi noch! Ene, de, as se mine Stimm hörde, sogau ehre olen Fööt se man drägen wullen vau de Aben-Ekk herhumpelt köm — de kennde mi weller! De frog nich ob ik mi vabistert harr, oder ob ik nah dat Gasthus hinwull, Klaus! De, Klaus, — kek mi man ene Sekunn lang in de Ogen, do wussde se ken ik wer.— „Gerad! Min Söhn! Min Kind! Min Gerad! bist Du't... rep se ut?!—Lud weenend fel se mi um'n Hals un fluchzend leggde se ehren leewen, grisen Kopp an mine Bost.... Bruk ik Di noch to seggen, ken dat wer? Dat dat mine leewe, ole Mutter wer?

Lang, lang hölden wi Beide us innig umslungen ahne en Word to spreken, un ahne, dat en vau de Annern us stört harr. Denn nöhm ik mine vah Freud un Röhrung bewende ole Mutter up mine starken Arms un drog se sachte weller nah ehren Sorgenstohl torügg, kneede vah ehr dal, leggde minen Kopp up ehren Schoot, wie ik dat as Kind to dohn pleggde un weende.... un se, se küssde mi woll hunnertmal un strakde mi dat Haar un eiede mi un rep emmal öewer't anner ut: „Min Jung! Min Gerad! Bist weller kamen nah dine ole Mutter! Bist Du't ok wurklich! Min söte Jung! Min Kind....!"

Bit darhin harren de Annern us alleen laten; nu kreg mi awers Jan Friderk to faten un danzde vah Freud mit mi in de Donz herum. Mine Swägerin

un mine Susters de felen öewer mi her, as wenn se mi tweiriten wullen un dat Küssen un Handschüddeln wull Di gar ken Enn nehmen.

Nahwer Lansman, de den Spiktakel hört harr, köm ok mit sine Olsche heröewer. Flips, de Snider, un Klaps, de Schoster, de öewer de Strat wahnden, de weren ok herin kamen un 'ne halwe Stunn later, do wussde et dat ganze Dorp, dat ik van Amerika torügg kamen wer.

Denn gung't to't Äten. „Bertha," sä min Broder to mine Suster, „stig mal gau up'n Balken hinup un krig van de beste Wust un den besten Schinken her-dal. Un Du," sä he to Fritz, sinen Ollsten, „geihst mal nah't Gasthus hin un halst'n Korw vull Win her; awers van'n Besten, hörst Du! Wo de Vahnehmen van drinkt."

Klaus, bit lat in de Nacht hinin, seten wi glücklichen Minschen dar trolich tohop un vatellden us wat.

Min Broder un de Annern, de weren all längs nah'n Bedd gahn, do seten mine Mutter un ik noch jümmer dar. Se set up ehren Sorgenstohl un ik leg up de Bank, mit minen Kopp up ehren Schoot; so wull se't hew-wen. Ik mussde ehr weller un weller vatellen wie't mi gahn harr de langen Jahre, dat wi us nich sehn harren un wat ik bedrewen in den fremmen Land; se kunn garnich genog hören. Un as mi tolest va Möig-keit de Ogen tofelen, do leggde se sachte ehre bewenden Hanne up minen Kopp un ehre welken Lippen de sproken lise do en Gebäd va mi....

De Krüsel wer utgahn, de Maand schinde frünlich dör de Ruten un samft slummerde ik in — up miner Mutter Schoot.

„Herrjeſ'! Herrjeſ'! Nu heww ik in mine Freud gar nich mehr an Lüder dacht," rep ik den annern Morgen ut, „de mag ſchön vagrellt up mi weſen! Dat ik den awers ok vagäten kunn!"

„Meenſt Du den fremmen Mann, de guſtern vah de Döhr ſtund, Unkel," frog de littje Fritz? „Ja," antworde ik. „O, dat kann ik Di woll ſeggen," ſä Fritz: „De fremme Mann, de frog mi guſtern Abend, ob ik Peter Footmann un ſine Fro woll kennen däh. Ja, ſä ik, kennt harr ik de woll, awers de weren nu man all acht Dage dod un up'n Karkhoff begraben, in de ſwarde Kuhl. O, do vajagde ſik de fremme Mann mal! He worde ſo witt uttoſehn, as de Kalk an de Wand un he gung gau de Strat hindal. Ik gung em noch nah un frog em: ob ik em hinwiſen ſchull nah dat Grawww — he ſchuddelde awers mit den Kopp un ſä „nä".

„Nahlopen bin ik em nu awers doch, vatellde de littje Fritz fudder un as ik nah'n Karkhoff hinköm, do ſehg ik, wie de fremme Mann lik up dat nee Grawww togung, wo Peter Footmann un ſine Fro in ſund. Dar ſunk he up de Knee dal, de fremme Mann un weende un et klingt mi nu noch in de Ohren, ſä Fritz, ſo trorig rep he ut: „To lat, to lat!" . . . . Arme Lüder!

Sehnsucht nah de Heimat.

Ik mag't di gar nich seggen,
Wie mi dat Hart so swar;
Du kannst't di gar nich glöwen
Un dennoch is et wahr.

Min littjet Hart dat pukkert
In mine Bost so lud,
As wull't hinup to'n Himmel
Un kunn doch nich hinut.

Süh Fründ, mi will de Heimat
Noch gar nich ut den Sinn,
So old ik ok all worden,
So lang ik weg ok bin.

Un is en Fröhjahr weller
Mal kamen up de Eer,
Denn trekket de Gedanken
Noch jümmer öewer't Meer.

Denn brickt dat ole Füer
Noch jümmer weller ut;
Denn pukkert in de Bost mi
Dat Hart so wild, so lud;

Denn seh' ik weller bleuhen
De Blomen, de enst mi bleuht,
Denn seh' ik weller gläuhen
De Sunn, de enst mi gläuht;

Denn hör' ik weller ſingen
Den Vagel, de enſt mi ſung;
Denn hör' ik weller klingen
De Klock, de enſt mi klung!

Mi is et, as wenn liſe
Van öewert wide Meer
'Ne ſöte Stimme lockde:
Kumm her, min Kind, kumm her!

Min littjet Hart dat pukkert
In mine Boſt ſo lud,
As wull't hinup to'n Himmel
Un kunn doch nich hinut.

Inhalt.

	Std.
An meinen verehrten Freund Dr. M . . ., bei Ueber-sendung dieses Buches,	3
An mine Landslüe,	5
Min littjet Dorp,	7
De ole Schoolmester,	8
De plattdütsche Fahn,	10
De Medalljen-Hahn,	11
De Schabernack,	26
Min Fründ Karolus Meiher,	32
Weller nah Hus,	42
Sehnsucht nah de Heimat,	107

LIBRARY OF CONGRESS
0 020 517 080 7